

Stolzenberger



Schnellhefter.

Suum

Fabrik-Markens

cuique

Die Forderungen zu einer gründlichen Änderung
in der landwirtschaftlichen Produktion haben bis jetzt
noch keinen Eingang gefunden in den öffentlichen Staat.

Landwirtschaft. Organisation

von

Ernst Jelling

Trachdruck verboten.

LFD. No. d. ges. Marken:

ikgs

Die Forderungen zu einer gründlichen Änderung
in der landwirtschaftlichen Produktion Vösten-
bürgens rings umher in der Forderung zum Ver-
mähnen Staat.

Inaugural-Dissertation zur Erlangung
des akademischen Grades
~~Inaugural-Dissertation~~

~~Heinrich Jelliff~~
eingeweiht bei der hohen philosophischen Fakultät
der Universität Bonn

von

Heinrich Jelliff
aus Bonnstadt in Vöstenbürgen.

[Faint, illegible handwriting, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

Mr. Furman:
Prof. Dr. Bradford
Prof. Dr. Lusk.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Literatur.

I. Die Grundlagen der preussischen mit altpreußischen landwirtschaftlichen Produktion vor dem Kriege.

1. Die preussische Landwirtschaft im Jahre 1914.

a. Geographische und klimatische Lage. Bevölkerung.

b. Die Bodennutzung.

c. Intensität und Bodenertrag.

d. Konsum und Konsumgestaltung.

e. Viehzucht.

2. Die altpreußische Landwirtschaft im Jahre 1916.

a. Geographische und klimatische Lage. Bevölkerung.

b. Die Bodennutzung.

c. Intensität und Bodenertrag.

d. Viehzucht.

e. Konsum und Absatz.

3. Historische Betrachtung der einflussreichen altpreußischen auf die preussische Landwirtschaft bei Veranschaulichung eines gemeinsamen Gebietes.

a. Landwirtschaft.

b. Viehzucht.

II. Die einflussreichen des Krieges und der Gründung Großpreussens auf die preussische Landwirtschaft.

1. Die preussische Landwirtschaft im Kriege.

2. Die altpreußische Landwirtschaft im Kriege.

3. Der neue Staat Großpreussen.

a. Geographischer Überblick.

b. Die neuen Gebiete unter altpreußischer Verwaltung.

c. Die staatliche Wirtschaftspolitik.

d. Die Bodennutzung.

III. Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion Vieh-
züchtung in der Gegenwart.

1. Die Unmöglichkeit der Autarkie.
2. Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion.
 - a. Viehzucht.
 - b. Fütterung, Vieh- und Milchvieh.
 - c. Bau von Futterpflanzen.
 - d. Futter- und Fütterungsplan.
 - e. Futterbau (Fütterbau).
3. Die gegenwärtige Produktion der verschiedenen landwirtschaft-
lichen.

Einleitung.

Die Aufgabe dieser Arbeit liegt in der Würdigung der Folgen, die sich aus der einseitigen Eingestaltung des Lebens für den handwerklichen Arbeiter ergeben.

Das Thema kann, da es eine Würdigung der Produktionsverhältnisse darstellt, nicht getrennt behandelt werden und zwar unter Berücksichtigung der Verhältnisse der in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Betriebe.

Ein Gliedung der Einflussarten auf die Lebensverhältnisse handwerklicher in „natürliche“ und „künstliche“ ist möglich, wenn man unter den „natürlichen“ die in der Lebensweise des Arbeiters gelegenen und die im Rahmen eines Zolleinkommens nicht zu vermeidenden versteht, andererseits unter die „künstlichen“ die durch Gesetz und Verwaltung bewirkten, also die menschlich bedingten Einflüsse versteht. Ein solches Gliedung kann nicht streng durchgeführt werden, da ja das Zolleinkommen eine menschliche Einrichtung ist, unter die durch seine Stellung willen aufgenommen, also die natürlichen Bedingungen auf irgend eine in der Natur in der handwerklichen Tätigkeit liegende Ursache zurückgeführt und auf die Verwaltungsmaßnahmen zum Teil und der natürlichen Veranlagung der Handwerker zurückgeführt werden können. Für die Festlegung des vorliegenden Problems lässt sich der Unterschiedlichkeit daher die obige Gliederung annehmen, welche durch eine kurze Erklärung, dass die „natürlichen“ Einflüsse solche sind, die man bei Kenntnis der Lebensverhältnisse der handwerklichen und landwirtschaftlichen Betriebe mit der Unterstützung ihrer staatlichen Zusammenhänge voraussagen kann, während man die Bildung der „künstlichen“ der tatsächlichen Feststellung überlassen muss.

Somit gliedert sich der Stoff in die Betrachtung der Lebensverhältnisse und landwirtschaftlichen Betriebe und ihrer wirtschaftlichen Einflüsse auf einander, in die Würdigung der „künstlichen“, also der durch Gesetz und

Handelsinflüsse unterworfungsgeprägter mit aufsteigender Art, und
drittens in die Darstellung der neuen Grundlagen der friburghischen
Landwirtschaftlichen Produktion und deren gegenwärtiger Lage. Die Ein-
wirkung der Nationalität der Landwirtschaft für die ökonomische Arbeit- und
Arbeitsintensität muß daher berücksichtigt werden und erklärt die
eingesetzte Beschreibung der Kultursverhältnisse.

Die älteste Friburgher, welche sich immer im geographischen
und nicht im wirtschaftlichen Sinne verstanden ist, nur er-
wähnter Gebiete Rumänien verfaßt kein neues Untersuchungs-
werk über landwirtschaftlichen Verfassungen der albanesischen af-
filierten und deren Einfluß auf die ganz eigenartige friburghische
Verfassung; ebenso sind die Gesetze der Agrarwirtschaft, welche die
Zugehörigkeit zum neuen Staat nicht betrafen (Albanien und
Bosnien), nicht behandelt worden.

Im statistischen Material fanden hauptsächlich staatliche Veröffent-
lichungen und Angaben zur Verfassung. Eine Literatur über die land-
wirtschaftliche Friburgher gibt es nicht im Rahmen einer umfassenden
Behandlung unter der der allgemeinen oder der Landwirtschaft der neuen
Gebiete Rumänien übergeht, dieselben finden fast alle Werke an einer
Wahrnehmung der Darstellung Friburgher in landwirtschaftlicher
Begriffung. Die Einfluss Rumänien auf die friburghische Agrarwirt-
schaft sind bisher noch nicht behandelt worden; ferner wäre eine

Abschätzung der Verfassung, über die Gründe und Folgen der Unentwickel-
theit der friburghischen Landwirtschaft "zu nennen, welche er als
Diplomarbeit der Handelsfachschule Berlin ~~veröffentlicht~~ im Jahre 1922 ange-
stellt. Die folgenden Darstellungen beruhen auf den nachstehend
bezeichneten Quellen und der persönlichen Kenntnis des Landes und
seiner Verhältnisse.

Unter der Begriffsform: Albanien, Albanien ist Rumänien im
Auslande die Vorkriegszeit, also die Grenze der Gebiete Walachei,
Moldau und Dobruja zu verstehen, während die Rumänien Gebie-
te Rumänien auf der friburghischen Rumänien bezogen ist.

5.00

300

ikgs

10

4.00

Literatur

1. A magyar kir. kormány 1914. évi működéséről és az ország köz-
állapottairól szóló jelentés és statisztikai évkönyv. Budapest 1916.
(Königl. ungar. Reichs- und Statistisches Jahrbuch der k. u. k. Hof-
und Staatsdruckerei in Wien 1914 und über die öffentlichen Angelegenheiten des
Landes). Budapest 1916).
2. A magyar kir. földművelésügyi minster kiadványai. 13. szám:
Magyarország Földművelésügye az 1913. évben. Budapest. 1915. (Ausz-
gaben des k. u. k. Reichs- und Statistisches Jahrbuch der k. u. k. Hof-
und Staatsdruckerei in Wien 1913. Budapest 1915).
3. A magyar kir. földművelésügyi minster kiadványai. 18. szám: A
világ gabona- és egyéb főbb terményeinek termése az 1912. év-
ben. Budapest 1913. (Auszgaben des k. u. k. Reichs- und Statistisches
Jahrbuch der k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien 1912. Budapest 1913).
4. Ministerul agriculturii și domeniilor: Buletinul Agriculturii
Vol. I-IV. Anul 1922. București. 1922. (Der Minister für Ackerbau
und Domänen: Litteratur über den Ackerbau. Band I-IV. Jahr 1922.
Bukarest 1922)
5. Ministerul agriculturii și domeniilor: Buletinul Agriculturii
Vol. I. Anul 1923. No 1-3. București. 1923.
6. Ministère de l'Industrie et du Commerce: La Roumanie Econo-
mique 1921. Bucarest 1921.
7. Dr. Dimitrie Zorăscu: Die Agrarverfassung Rumäniens, ihre Geschichte
und ihre Reform. Leipzig 1909.
8. Dr. Fritz Karl Mann: Ringelwirtschaft in Rumänien. Bukarest 1918.
9. Dr. von Onciul: Wirtschaftsgeschichte Landung von Rumänien. Joffa 1917.
10. Friedrich Wymel: Grossrumänien. Joffa 1921.
11. Zorăscu și Jilău Zorăscu: Ardeal, Banatul, Crișana și

- Maramurăsul. (Tribunărgen, Banat, Kriff- und Marmarosgebirt) bñkaupt 1915.
12. Rmăniin. Lande- und wirtschaftspolitishe, sowie topografische Übersichten. Bearbeitet von der Direktion des k. k. österr. Landeskulturbüros. Wien 1917.
13. Österreichisches Statistisches Jahrbuch 1914. Herausgegeben von der k. k. Statistischen Zentralkommission. Wien 1916.
14. Ungarn. Völk der Frankén - Mörin. bñdzeit 1917.
15. V. Popa și M. Istaiti: Transilvania, Banatul, Crișana, Maramurăsul. (Tribunărgen, Banat, Kriff- und Marmarosgebirt) bñkaupt 1916.
16. Dr. Mihail Cioban: Rmăniinens Agrarverhältnisse. Berlin 1914.
17. Ministerul Industriei și Comerțului: Buletinul statistic al Romăniei. Seria IV/1922. București 1922. (Der Minister für Industrie und Handel: Statistisches Bulletin von Rmăniin).

I Die Grundlagen der fibenbürgischen und altnormannischen landwirtschaftlichen Produktion vor dem Kriege.

1. Die fibenbürgische Landwirtschaft vor dem Kriege 1914.

a. Geographische und klimatische Lage. Bevölkerung.

Das ehemalige Großfürstentum Fibenbürgen, das bis 1848 außer einem Fürsten bezw. dem österreichischen Gouverneur den drei gleichberechtigten Ständen des ungarischen Adels, der Bischöfe und der Laien unterstanden hatte, wurde im Jahr 1867 Ungarn angeschlossen und wurde zum Königreich; gleichzeitig wurde der Königboden, je nach dem größten Teil von Dänemark besetzt und mit dem „Goldenen Brief“ Königs Anders II. 1224 auf von ihm frei gesetztes Gebiet, der Komitatsverteilung unterworfen. Der ungarisch-nationale Staatsgedanke, welcher damit sein Ziel erreicht hatte, war auf die Befestigung einer Pforte in Fibenbürgen und Dänemark sowie aller bisherigen Forderungen abgesehen. Die Forderung war am besten in der Begründung „Friede des Königreiches“, welche der Fürst, das ehemalige Transylvanien bezeichnenden Komitaten anhängig bezeugt wurde.

Diese Begründung deutet auf den Krieg des Kaiser- und des fibenbürgischen Reiches (Königreich), welcher das Land im Westen gegen das Reichsgebiet (Friedensgebiet) abschließt, während die östlichen und nördlichen Grenzen im Reichsgebiet eine natürliche Mauer bilden, ^{im} nach Norden aber an der Mauer des Reiches angeschlossen. Die Mauer des Reiches, die im Reichsgebiet liegt und in den Reichsgebiet über 2500 m ansteigt, das immer 400-600 m hoch liegt, das mit dem Reichsgebiet verbunden kann. Diese gebirgige Grenzlage widerspricht sich im Reichsgebiet in einem gewissen Grad, welche entlang der berühmtesten Flüsse liegen. Die Forderung der Wasserläufe und ihrer großartigen Forderungen ist im Reichsgebiet an der Forderung

ermittelt wurde und die Ergebnisse wie folgt zusammengefasst.

Im Jahre 1914 gliederte sich die oberflächige Bodenverteilung in:

Ackerland	1.568.710 ha	27.4 %	der Gesamtbevölkerung
Gärten	93.765 "	1.6 "	" "
Wiesen	841.112 "	14.7 "	" "
Wingärten	14.204 "	0.2 "	" "
Wälder	788.417 "	13.8 "	" "
Wasser	2.194.819 "	38.4 "	" "
Büffel	1.384 "	0.0 "	" "
Unfruchtbarer Boden	2.20.896 "	3.9 "	" "
Gesamtgebiet	5.723.307 ha	100.0 %	

Im dem letzten Bericht an die Bodenfläche wurde es sich in erster Linie um die Aufgabenstellung, was zu 1/3 in der Lage der landwirtschaftlichen Betriebe, welche in der Lage sind, die gleichen Leistungen zu erbringen, wie eine große Zahl der Bevölkerung der Stadtbevölkerung. Die landwirtschaftliche Fläche ist die landwirtschaftliche Fläche zu Gunsten der landwirtschaftlichen Fläche, wenn nämlich die Ackerland Wälder und Wiesen in der Lage sind, als Ergebnis 55.9 % zu zeigen der landwirtschaftlichen Fläche. Die landwirtschaftliche Fläche ist die landwirtschaftliche Fläche der landwirtschaftlichen Fläche zu Gunsten der landwirtschaftlichen Fläche.

Verordnung 71.7 %	Gesamt und Boden 1.7 %
Tragkraft und	Öffentliche Dienst und
Erhaltungskosten 2.0 "	für den Boden 3.2 "
Grundbesitz 12.1 "	Wasserwerk 0.9 "
Wälder 2.0 "	Tragkraft 1.8 "
Wälder 1.7 "	Anderer Boden 2.4 "

Die agrarische Charakter der landwirtschaftlichen Fläche ist trotz ihrer Offenheit mit seit 1900 erheblich abgenommen. Die landwirtschaftliche Fläche ist die landwirtschaftliche Fläche der landwirtschaftlichen Fläche zu Gunsten der landwirtschaftlichen Fläche.

1) v. d. Nat. Jahrb. 1914. S. 81.

2) " " " " 25.

die 2, 678.367 Triebbürger¹⁾ zu stellen in Rumänien, Ungarn und Rußland. Mit dieser Reihenfolge ist auf ihre Größenfolge gegeben. Für genaue Aufstellung der Nationalitätsverhältnisse an der Unvollständigkeit der ungarischen Staatsangehörigen in Bezug der Minoritäten. Die offiziellen Zahlen waren 1910 die folgenden:

Rumänien	2472.021	55,0% der Bevölkerung
Ungarn	918.217	34,3% " "
Rußland	234.085	8,7% " "
Anderer	54.044	2,0% " "

Auf nach dieser Aufstellung, vom Unrichtigkeit gleich begreifen wird, haben die Rumänen mit 55% die absolute Mehrheit. Diese Majorität setzt sich bei kritischer Betrachtung, so ergibt sich nämlich bei Berücksichtigung der Volkszählungen von 1900 und 1910 eine Abnahme der Ungarn um 14,9%, der Rumänen nur um 5,8% und eine Abnahme der Rußen um 4,8%. Diese Zahlen beziehen sich auf Gesamtzahlen; können sie Vorteile für die Rußen infolge der damals stattgefundenen Magyarisierung der kaiserlichen Angehörigen, so ist dieses anzusetzen, daß die Abnahme der Ungarn zum Teil der Rumänen überlassen, da - um einen fünfstelligen Unterschied zu haben - die sozial ungünstiger lebende rumänische Bevölkerung der Moldau und Walachei von 1870-1910 auf 1000 Seelen einen jährlichen Zuwachs von etwa 15, die Ungarn in der gleichen Zeit von etwa 10,8, die Rumänen in Ungarn nach magyarischer Statistik bloß von etwa 3,5 Köpfen wuchs.²⁾

Es stehen rund 200000 als Ungarn Angehörigen dem triebbürgerlichen Rumänien zu, indem es auf die Wirkung der ungarischen Staatsbeamten, sich als Magyaren zu bezeichnen, berücksichtigt. Die mit 234.085 gegebene Zahl der Rußen wird von ihrer politischen Wirkung bestätigt und war dank ihrer Pressen Organisation nicht zu denken.

Die Beziehungen der drei Nationalitäten sind in allen Gegenden mannigfaltig; keine einzige, die nicht von mindestens zwei verschiedenen Rassen besetzt wird, wenn auch ein starker Übergang

1) Auf 1 km² entfallen 46,3 Personen.

2) Die letztgenannten Zahlen sind: von Enescu & Julius Enescu, Ardeal etc. 1915. I. 11

der einen über die anderen eine gewisse Abgrenzung zulässt. So wohnen die Ungarn in den ungarischen Komitaten (86.4%), die Slowaken (83.4%), die Kroaten in Slavonien (57.4%) und in der Banat (95.4%), während die magyarischen Stämme über das ganze Gebiet verstreut sind, was auf den Einfluss der Staatsverwaltung zurückzuführen ist, wenn letztere es gelungen war, manche ursprünglich slavische Stämme zu magyarisieren oder wenigstens mit großen slawischen Kolonien zu besetzen.

Diese Folgen haben die überwiegend magyarischen Charaktere der übrigen Komitaten nicht zu ändern vermocht, weil der ungarische Nationalismus, so stark er auch war, insofern in den konfessionellen Toleranzen der magyarischen Kirchen im Widerstande gegen den Staat, andererseits in dem Fortschritt der Landwirtschaft auf Grund der Armut oder der Abwanderung unmöglich war, die Kinder zum Unterricht zu führen. Die Zahl der Analphabeten betrug demgemäß 49.5% im Jahre 1910, was, da es sich fast ausschließlich um Kinder handelt, ein Bild von deren kulturellen Lage gibt, die sich darauf zurückführen lässt, dass diese Nation erst in der letzten Zeit der Bildung begonnen hat, politisch auf zu stehen und in der Verwaltung am stärksten beteiligt war. In wirtschaftlicher, Kultur und in der Sprache leben die magyarischen Bevölkerung, geringe Bedürfnisse, wenig und nur in der Not in der Not von ihrem wirtschaftlichen Aussehen, welches immer noch traditionell in der Weise der magyarischen Bevölkerung mit dem raschen Fortschritt der magyarischen Bevölkerung ist, wenn sich die magyarische Bevölkerung mit dem Mittelstande ging, aber ohne die Hilfe des Königs niemals den Kampf gegen die magyarischen Komitaten. Nur der intellektuelle Untergrund kommt in Betracht, sondern die handwerkliche Arbeit bei ihnen und die Vögel zu stellen soziale Fortschritt und in der Gegenwart immer Fortschritt bei ihnen. Das Leben in der magyarischen Bevölkerung ergibt nämlich ein Bild im Alter, dass die magyarischen Akademiker in der Lage sind den Kampfstand zu ergreifen und einmal der magyarischen Intelligenz im Rahmen des Nationalitätskampfes plötzlich über große Wirkungsfelder vorfinden, bei deren Befreiung sie für moralischen Befreiung die größte ist die magyarische Bevölkerung, welche als freibewegliche Bewegung gilt.

namen. In Altarmänien hat die Entwicklung geschäftlicher Gewerbe als in Siebenbürgen, wo sie beeinflusst wird von anderen Nationen bald eine geringe, aber geistig fortpflanzende Lebensweise hervorgebildet. Sie ist überaus reich an Siebenbürgen Rumän von jenen der Moldau und Walachei zu unterscheiden. Die massiven Flüsse der Gipsen und Umgebung haben ihnen gewahrt werden lassen als diesen, dass in geistiger Aufklärung ausschließlich französischer Diction einen wenig nennenswerten Einfluss verfallt.

Die Rumänen haben darüber hinaus, dass sie ihre Lebensweise nicht. Das Beispiel dieser, Tausende gewannen, moralisch-ethischen Fortschritt, die im Anfang des 12. Jahrhunderts, ad retinendam coronam "in Land" gewiesen worden waren, wirkten auf die ungünstige Mitbestimmung günstig ein, ohne allerdings die politischen Gesetze dieser Stämme zu mildern. Das russische Kolonialgebiet, der Königsboden und die griechischen, der Kaiserin und das Herzogtum (Kronstadt), unterstanden bis 1848 in allen inneren Angelegenheiten mit dem für gewöhnlich Kaisergrafen und dessen Königsgrafen, waren also ungeschiedenbar, wofür ein auffallend jähriger Kampf die schärfste Gegenleistung war. In der Mitte war die Ursache der magyarischen Bestrebungen der Nation die Fortsetzung jener einstigen Kräfte und die meisten dieser zu einer politischen Volkswirtschaft, wie sie sonst unter russischen in jeder selbstbeständigen Erscheinung nicht gefunden wird. Die 20-jährige hundertjährige, dass sich nicht auf politischen als auf geistigen Gebieten liegen, stellt die russischen Schulen und Mittelschulen, dass zu große Anzahl auf eine zu große Menge akademisch gebildeter Personen sei, welche in den alten Einrichtungen nicht immer Beschäftigung findet und deshalb abwandert. Die Hauptkräfte der russischen Sprache sind hiesigen, die überall mit Rumänen, welche nicht ihre Sorgen waren, gewinne, in den Komitaten Kronstadt, Hermannstadt, Sibiu, Groß- und Klein-Rokeln wohnen. Ihre Arbeitweise ist langsam und vorsichtig, besonders im Herzogtum, und äußert sich besonders in den städtischen Verfassungen, Kirchen- und Bauwerken, die inmitten fremder Nationen glänzend hervorstechen. Die Staatsverwaltung in ungünstiger Stellung mit der hiesigen wurde sie nicht- vings der Landesherren zu, wie sie schon früher Handelsverbindungen mit dem Orient geschlossen hatte. Die landwirtschaftlichen Organisationen

haben sich nicht auf den Gemeinden, sondern auf den Kreisbezirken auf und sind den Kreisbüros nachgebildet.

Es fand sich auffallend, die Nationen Völkern und, auf der einen Seite Mongolen, russische Hirsche mit Germanen auf der anderen, so war mit Ungarn, aber nicht der Österreicher, für alle die Grundsatz maßgebend gewesen als die Gesamtheit. von ~~Land~~ Vaterlandsgesinnung wandte sich aber dem überlieferten Begriff Völkern als Ungarn zu.

Außer der besprochenen Bevölkerung leben im Lande noch andere Völker, welche in den Städten Handel treiben oder als Vieh, Viehhändler und Krämer in den russischen Dörfern sitzen. Die eigentliche ^{Land} Bevölkerung als Tagelöhner, Tagelöhner, Musiker und Köche ansehnlich, teilweise wandern sie als sogenannte Saisonarbeiter im Lande umher.

b. die Bodennutzung.

Die Bodenfläche Völkern beträgt 9,945,539 Kat.-Joch.¹⁾ Im Gesamtschlagweise gesehen, werden davon etwa 35% angetrieben, welche zum größten Teil in Eigentumsbesitzung stehen. Diese Güter stehen nach der Abgrenzung 1895 in folgender Weise:

Staat	485.546	K. Joch	Gesellschaft und	
Gemeinden	1,911.317	"	Eisenbahn	35.748 K. Joch
Religiöse und			Stiftungen und	
andere Fonds	42.775	"	Urbarmachung	1,215.153 "
Fischen	6.208	"	Kriegsarmee	246.533 "

Insgesamt 3,943.280 Kat.-Joch.

Der mobilisierte Teil des Bodens, der als im Kriegszustand befindlich im Jahre 1895 zum letzten Mal angetrieben wurde, gliederte sich in folgende Weise:

Bis zu 20 K.	409.089	Anteil, 87,9%	mit 2,405.547 K.	39,11%
Mittel 20-200 "	54.101	" 11,7%	" 1,997.490 "	32,58%
Groß über 200 "	1.850	" 0,4%	" 1,746.678 "	28,41%
Insgesamt	465.040	Anteil 100,0%	mit 6,149.715 K.	100,00%

1) K. u. Stat. Jahrb. 1914. S. 71; diese Zahl ist nicht ganz genau; vgl. S. 9, Anm.

für Mittel der Eordung war nach der ersten Tabelle mehr oder weniger gebunden; die Zahl der Großbetriebe, die sich darunter befanden, lässt sich nicht ermitteln, doch handelt es sich mit Ausnahme der Kleingewerke um mindestens mittelgroße Betriebe, von denen die Hälfte nach der jüngsten Aufschätzung der Statistik von vorherin angegeschlossen waren. Somit ergibt die genaue Aufstellung, dass sich die Gesamtzahl der wirtschaftlichen Betriebskategorien der Prager Eordung ungefähr die Lage halten, dass nämlich sich die Statistik sofort zugunsten der Großbetriebe, wenn nämlich die gebundenen Betriebe der Eordung nicht nur der gegenwärtigen Anteil der Kleinbetriebe nicht zum Vergleich mit den übrigen Eordungsklassen, sondern als Teilbetrag der Gesamteordung betrachtet wird; dann bleibt die Statistik als solche stehen, dass nur 39.1% der Eordung im 1/3 vergrößerten Gesamteordung der Kleinbetriebe gesehen, d. h. nur etwa 24% der Landesbevölkerung ihren zur Verfügung stehenden. Folglich war nicht die Hälfte der Eordung der Mittelbetriebe, doch die Einderung sich wie folgt verhält:

{ Gesamtspezifisch	38.1 %	der	Obere Eordung
{ Großspezifisch	17.6 "	"	"
Mittelspezifisch	20.1 "	"	"
Kleinspezifisch	24.2 "	"	"

Diese Zahlen sind ungünstig und werden es immer mehr bei Einderung in die Statistik innerhalb der kleinsten Kategorie, denn es befragen 217.654 Familien weniger als 5 Personen, also das zum Lebensunterhalt notwendige Mindestmaß. Es konnten somit 46.8% der Eordungsbetriebe von den Eordungsbetrieben ihrer Einderung nicht kühnlich, mindestens die Hälfte davon gar nicht leben. Es ist sicher, dass diese Einderung nicht nur eine Einderung ist, sondern es, um eine Einderung zu finden, gegenwärtig ist, sich mit Unterstützung seiner Familie als Einderungsbetrieb zu Einderung. Er nimmt täglichen Lohn von 2 - 2.50 Kronen von dem Einderung, beim Einderungsbetrieb seiner Einderungsbetriebe leben die Einderung der Einderungsbetriebe Einderung in Einderung. Diese relative Einderung Einderung sich auf im Einderung der Einderungsbetriebe an. Im Jahr 1908 wanderten 9078 Personen, davon die meisten nach Einderung.

nimm an. Der größte Anteil stellen die Landbevölkerung mit 74,8%.

Von den 465.040 Wirtschaften waren 5.899 in Anteilsgewinnung, 8.279 in Pacht, 27.739 in gemischter Existenz, dagegen der größte Teil 423.123 in eigener Landwirtschaft; ebenso betrug beim Grundbesitz Eigentümern der Pachtboden nur etwa bloß 10%.

Die ungünstige Verteilung weist eine besondere Bedeutung bei der Bekämpfung der geringen Bodenfruchtbarkeit, welche sich in folgenden Zusammenfassungen ergibt, die von der Richtung der kognitiven Agrarkultur her vorgehend für die Rat.-Fol festzustellen sind:

für Ankerland 174 Dörfer	das ist für die Rat.-Fol 1917 sind	1044 Jeller
" Wiesen 157 "		942 "
" Wälder 47 "		282 "

Für selbst war die kleine ungünstige Verteilung folgende Zusammenfassung ab:

für Ankerland 687 Dörfer	für 1917 sind	4122 Jeller
" Wiesen 347 "		2082 "
" Wälder 234 "		1404 "

Man hat noch, daß die Klimabedingungen den größten Teil der anstehenden Nation, den Rumänen, gestehen, welche im Ganzen bloß 129 Besitzungen über 100 Rat.-Fol im Gesamtumfang von 69110 Rat.-Fol hatten. Die Größe der meisten Wirtschaften schwankt zwischen 20-200 Rat.-Fol. Der geringste Grundbesitz war ungenügend. Aus dieser Lage ergaben sich die kritischen Kräfte, die sich vor dem Beginn für eine Agrarreform eintraten und damals an dem Widerstand der Regierung, die kleinen Grundbesitzer der Rumänen zu unterstützen konnte, Wälder, für die die Form der Bodenreform sind, von Anfang an und gegen die heute auch die Eigentümlichkeit, daß die Landwirtschaftsbetriebe nationale Eigentümlichkeit mitbrachten, völkisch getrieben sind und in die zweifellos notwendigen Reformen für die politische Nation eintraten.

1) Ungar. Anker des Franklin Morris. Budapest 1917. S. 314.

2) Konstantin und J. J. Enescu. a. a. O. S. 31.

c. Intenſität und Sommertrag.

Der arbeitssame Boden eintrubung ist für alle Gebiete ex-
ten manander, ohne jod in fegitigleit der mltigen den händel,
trog im allgeminen brenner todte arbeitung, zürwischen. Wenn
Eintrubung in intensiver arbeit in der gebiete übertrifft, ist es
vof kinnung als ein wirklich intensiver betriebsan-
fang. Im Jahr 1914 lagen von einem 1,586.420 ha großen Acker-
grund 341.668 ha also rund 1/5 brach. Dies deutet auf die starke Aus-
breitung der Wirtschaftskrise, welche fast alle europäischen Länder,
trog der Einführung der Erntevereinigung, noch betrafen, als die Maß-
gabe der Landwirtschaft übernahm.

Es laßen sich, was die Frage der Inkorporierung anlangt, Unter-
scheidungen zwischen den Nationalitäten treffen und zwar stehen in
erster Linie die ungarischen und russischen Großbetriebe mit den russi-
schen Handwerkszünften (besonders des Kunsttischler Komitats). Diese ar-
biträren mit gewerkschaftlich besetzten und betriebenen Maschinen, setzen
überall, auch in jenen Gegenden, wo sie nur bei Handarbeit zuhause ge-
blieben sind, fleißige, tüchtige Künstler, Arbeiter und vor allem vornehm-
lich mit ihrer langen zur Feinbearbeitung - mit feinem Werkzeuge - überge-
gangen. Ein Teil der Rumänen, die mit ihnen wohnen, haben
ihre Werkzeugsysteme aufgegriffen und ist auf gleicher Stufe mit ihnen.
Bei den ungarischen Kleinrenten findet sich trotz ihres Schicksals fast
überall die Feinbearbeitung, welche bei der großen Masse der
unabhängig arbeitenden Rumänen die alleinige Werkzeugsysteme dar-
stellt. Diese können tüchtige oder fleißige, tüchtigen mit Stillen,
von oben herab, während die übrigen Kleinsten zwar fleißig, aber
völlig traditionell betrieben sind. Ganz zurückgeblieben sind die
einsam/geringen Gebirgsgegenden, auf kommt es nur zu primitiven be-
den bleiben. Die Silberbearbeitung, die Arbeitsweise der kleinen Kunstschmied-
erei ist für keine von der Maschinerei, die zur Zeit der Römer in den-
en gebräuchlich waren.

für pflanzliche Lungen für die grüne Lungenblätter des Lungen-

stellung ist die Notwendigkeit von 174 kg Düngemittel für den Hektar, während der Pflanzbedarf jährlich 1842 kg beträgt.

als Beispiel für die Art der Bodenbearbeitung, die Fortschritte nur des durchschnittlichen Ertrags aus dem Jahr 1914.

	aufbau	frucht	Ertragswert
Weizen	330.393 ha	2,709.948 q	8.5 q
Roggen	44.115 "	395.305 "	9.2 "
Gerste	82.757 "	904.902 "	11.4 "
Hafer	176.152 "	1,732.481 "	10.3 "
Maïs	397.719 "	5,259.205 "	13.5 "
Kartoffeln	38.151 "	3,216.546 "	85.1 "
Zuckerrüben	5.379 "	1,209.412 "	226.7 "
Futtermittel	146.543 "	—	—
Wasserkorn	23.543 "	—	—

Ertragssteigerung vor allem Getreidebau. Es besteht in denselben Anbau von Weizen und Maïs an. Letzteres besteht, weil es in der Form der Kommissarierung des Volkswirtschaftsministeriums besteht. Und derselben Grenze bleibt auf der Kartoffelbau zurück und außer der Zuckerrübe finden sich kaum noch nennenswerte Ertragssteigerungen.

Die Ertragssteigerung im Agrarbau, der gänzlich im alten Rahmen geblieben übersteigt nur die, beeinflusst von einem Anstieg der Erträge, Jahr für Jahr derselben geblieben. Die Größe der Futtermittelproduktion wächst auf bedeutende Weise.

Wenn auch die Ertragssteigerung nicht ohne Wirkung als Zunahme für die Produktion der Landwirtschaft zu betrachten werden dürfen, da in einem Großteil der Ertragssteigerung der Anbau mit der Landwirtschaft besonders nachgeordnet ist, so dürfen sie dennoch auf die Mängel der Produktion, insoweit ein Vergleich zwischen den Erträgen und der Produktion der Landwirtschaft, trotz der gleichzeitigen Ertragssteigerung angesetzt wird; und für letztere ist es nur die obige Befestigung der nationalwirtschaftlichen zu bedeutenden Vorteilen zuweisen. Das

Komitee kommt zu dem Ergebnis, dass die Produktion der Landwirtschaft als im allgemeinen nur der Produktion der Landwirtschaft als im allgemeinen

J. R. n. des J. 1914. T. 79-84.

Gebiet haben die folgenden Ertragsstränge im Jahr 1914 in Mengen-
nen durchschnittlich angewiesen:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Haar	Kartoffeln	Zuckerrüben
Kronstadt	14.7	12.9	18.1	18.1	17.5	129.0	240.3
der Hüfte	10.6	9.9	9.9	11.9	9.8	87.4	215.2
Ljapunov	7.2	7.2	9.1	6.5	11.6	70.5	174.1

Der erste Grund für die ungünstige Wirtschaftslage liegt in der ungünstigen
Lageentwicklung. Der Großbetrieb und fortgeschrittenen Bauernwirtschaft-
schaften werden die vielen kleinen Besitzungen gegenüber, denen, auf
den sie zu wenig gesiebt haben, um sorgfältige Selektionen ma-
nual der vollen Unterhalt setzen abzugeben können, denn die Konkurrenz
von Pflanzungen, Anzucht von Maschinen und vorzugsweise Gebiete-
kosten bleibt es zweifelhaft, ob die vordringenden Produktionskosten
dies ^{von} dem breiteren Markt - der wieder vom Weltmarkt abhän-
gig war - festzustellen, Preise setzen werden konnten. Fürwahr
solcher Art anzustellen lag nun dem bauer Kinnagewes, welcher gän-
zlich der elementaren Wirtschaft der Tradition unterstand. Manigfaltige
Unterstützung - obwohl diese nicht gelangte - als seine Unfähig-
keit, sich der Unterbrechung zu widersetzen, veranlaßt auch in den fort-
geschrittenen Gebieten von den vordringenden Wirtschaft
eines vordringend kleinen Besitzes, welches ist, wo ein besserer geld-
licher Erfolg von dem Markt aus und der allen bauer immanen-
den Lebensweise überlassen werden konnte, ist Misstrauen bezeugt.
In dieser Richtung zu wirken, bemühte sich der Staat durch Freig-
bung von Arbeitskräften, oder anderen wegen der Höhe ihrer Tätig-
keit großen Erfolge zu erzielen. Der „Vorbereitung - Wirtschaft -
wirtschaftsreform“ listete der Handelsplan, Marktschaffen und
Unterstützung viel Güter, allerdings nur in den vordringenden Gebieten,
wo auch die Landwirtschaft und Absehbare Wirtschaft die für-
sorglichen Genossenschaften angewiesen organisiert war. Die russische
Bank albin, die russische Haugya - Konsum - und - Anzuchtungs-
genossenschaft und die russische Handels - Zentralgenossenschaft unter-
stützten die übrigen Landwirtschaft, warden aber von dieser wenig,
1 k. u. St. Jahr 1914. S. 84.

deser stark von den Mittel- und Grobbleiten benötigt. So ergibt sich als letzter Punkt neben den Schäden einer ungünstigen Bodenverteilung und der traditionellen Fruchtgeblühungszeit, der Bodenmangel für die Festhaltung der benötigten Nährstoffe, welche durch noch andere Anbaupflanzen zu leiden hatten.

d. Konsum und Preisgestaltung.

Die Konsumsätze der Jahre 1913 und 1914 ergaben bei einer Umrechnung ihrer Gesamtwerte auf den Kopf der Bevölkerung folgendes Bild:

	1913 ¹⁾	1914 ²⁾
Weizen	0.956 q	1.011 q
Roggen	0.140 "	0.147 "
Gerste	0.478 "	0.837 "
Hafer	0.883 "	0.646 "
Maïs	1.220 "	1.963 "

Vergewissernd betrug der durchschnittliche Einzelbedarf³⁾ im Jahr 1910 im Gefolge:

Weizen	1.5 q
Roggen	0.5 "
Gerste	0.6 "
Hafer	0.4 "
Maïs	2.6 "

Für möglich dieser mit der oberen Tabelle vergleicht, daß die produktionsmäßige in diesen aufsteht ^{den Inlandverbrauch} gäbe, sonst aber wenig Einfluss ergäbe werden müßte. Diese ^{für} ^{am meisten} im Staatsrat und Ungarn aus der Produktion und diese sich mit allmählicher ^{am meisten} der Hafer, ^{am meisten} ^{am meisten} geringen produktionsmäßigen Preis für Ungarn wenig bedürftig, auf allen Lebens- und wirtschaftlichen Anforderungen sind.

Verbindungen ist demnach gegeben, können Anstöße an die fruchtbarsten Gebiete zu bringen oder bei dessen Mangel, die folgenden Grundbedingungen aus dem Ausland zu beschaffen. Den Anstoß dazu kann

1) berechnet aus: Angaben des k. u. k. Statist. Bureau's. Jahr 13. S. 16

2) " " k. u. k. Stat. Bureau. 1914. S. 84.

3) " " Angaben des k. u. k. Statist. Bureau's. Jahr 18

verschiedensten Interessen im Auge zu fassen; doch fanden diese in
den verschiedenen Gemüthern gegenseitig und einander mehr in einflussreichen
Verhältnissen ökonomischer Art eine gesonderte Behandlung als
politische unmöglich, da sie in Zollgebieten verknüpft sind.

Das einflussreiche ökonomische und politische Zollgebiet war auf diese Weise
die Voraussetzung für die Marktschließung des schwebenden Handels,
welches, da es der ungeschlossenen Übersee die Vorteile des freien Handels
widerstehen sollte in Form und Boden konkurrieren können, eines
Mindestpreises bedurfte, der, trotzdem er über dem ungeschlossenen Mindest-
preis lag, doch dem ungeschlossenen Marktpreis gleichkam. Dieser für Ein-
führungen notwendige Preis musste festgesetzt werden, weil der Gesamter-
trag des Zollgebiets aus dem Inland nicht sofort befriedigt werden konnte,
sonst der Preis zu einem inländischen Preis herabsinken würde mit der von Ein-
führungen abhängigen Preis ein Mittel aller Angebote darstellen, welches mit-
tels über dem Weltmarktpreis lag. Es konnte daher auf Einführungen
noch mit Gewinn abgesehen (Näheres siehe S. 36), obwohl mit
geringerem als in anderen Gebieten (vergl. S. 16).

Dieser Preis war gebunden, aber marktebarm wurde dieser Preisbildung
die Lage der Zollgebieten in der Weise entgegen, dass die Forderung
zum möglichsten hohen Absatzpreis, welcher für die schwebenden Handelsverhältnisse
inmangelt, dass die Art der Zollverteilung ^{im Zollgebiet} war. Der kleine Gewinn,
welcher von einem solchen Preis leben konnte, sollte nämlich im
natürlichen Interesse der Zollgebieten so billig als
möglich zu verkaufen, da es aber noch nicht möglich war, befriedigt zu
sein, so dass ein solcher Preis nicht. Damit lag gerade in der ersten
bedeutenden Bevölkerung ein Drang zur Verbilligung, welches aber
nur beim Anschluss an den inländischen Markt eintreten konnte, weil
vorläufig die Gesamterträge des Landes von den Einnahmen des Gesamt-
angebots auf den Preis zurückzuführen.

Die Konkurrenz der geschlossenen Zollgebieten, der einflussreichen
Gebiete, konnte für Einführungen, welches mit ganz ökonomischer An-
gaben eines Zollgebiets dagegen geschildert war, nicht möglich sein.
Eine Einwirkung der Zollgebieten gegen Osten war ebenso unmöglich und
so blieb der schwebende Handelsverkehr mit den

nahezu des römischen Maßungsortes, welcher für Gesamtmaßung nötig war, gänzlich auf diesen orientiert. Ungleich in Fülltrage der Produktion und, wie es auf wertvolle Überreste hinwies, anfangen und in seiner ökonomischen Ansicht war.

e. Wirtschaft.

Die ungünstige Lage der Klimabänder, deren Bedeutung in Völkern, bringen gegenwärtig noch geringer war als in Römischen und welche von den Fortschritten ihrer Grenze immer, selten leben können, wurde dies in Möglichkeit, sich zu setzen, gebracht. Das geringe Land mit seinen ungenutzten diesen und dem meisten Fülltrage besitzt alle nötigen Bedingungen für die Wirtschaft; und nur die Tatsache, dass die Zerstörung, durch die Völkern, hat Völkern zum Ausverkauf, unter dem Römischen ist.

Es befiel auf der Füllung vom 28. II. 1911 die Tabelle

	unter 100 Kat.-Fol:	über 100 Kat.-Fol:	Gesamt:
Gerne	1,086.031 Stück, 92.2 %	92.137 Stück, 78 %	1,178.168 Stück
Pferd	167.463 " 92.0 "	14.506 " 8.0 "	181.969 "
Schwein	538.862 " 89.5 "	62.991 " 10.5 "	601.853 "
Geflügel	1,905.758 " 90.6 "	198.673 " 9.4 "	2,104.431 "
Fische	122.670 " 98.3 "	2.129 " 1.7 "	124.799 "

Es enthalten auf 100 Völkern: auf einen Landwirt:

Gerne	43.9 Stück	3.25 Stück
Pferd	6.8 "	0.47 "
Schwein	22.5 "	1.54 "
Geflügel	78.6 "	5.79 "
Fische	4.6 "	0.31 "

86.3% sämtlicher Wirtschaften sind Klimabänder. Diese Wirtschaft ist günstig, besonders wenn, wie es für den Fall ist, der Wert der nötigen Vorräte für die Pflege immer mehr nicht wissen lässt. In guten Wäldern der Wirtschaft ist traditionell und auf immerhin wertvoll, als für den Fall so ungenutzten kann der Markt für Wirtschaften auf diesem Gebiet oft besser sein als beim Landbau. Die Wirtschaft von Wasser, Fülltrage

und eingearbeitet Rindern, zuerst von den Rindern betriebe, fand Auf-
nahme, da die Tiere unter den besten Bedingungen aufgezogen
werden, was sich in dem hohen Anteil der Milch, welche
noch für die Verwendung als Futter, 50% der Gesamterzeugung
ausreicht. Bislang man 900 Liter Milch jährlich für jedes
der Tiere in Anspruch nehmen, für die übrigen 1200-1500 l und
die Kühe 800 l, so ergibt sich eine Milchproduktion von min-
destens 350 Millionen Liter, wovon die im jährlichen Milchver-
brauch von 120 l pro Kopf der Landbevölkerung 320 Millionen Liter
beträgt, jedoch 30 Millionen Liter für die Kühe und Kühe, zu welcher
noch rund 20 Millionen Liter kommen, für die Verarbeitung und
den Export für die Aufzucht von Rindern. Dieser Überschuss wurde in ge-
nügender Menge. Die Holzkultur ist sehr gut, im Jahr 1914 im gan-
zen 55, befaßt man sich 3319 Mitglieder und verarbeiten jährlich 8 Milli-
onen Liter, wobei auf der bloßen Wirtschaft mitgezählt ist. Der
Landbau ist in Vorrücken und Privateigentum der Bevölkerung, aber, es
wird wenig fruchtbar wie die Güter der Landwirtschaft, deren Ziel
Ernährung und Wohlstand war.

Für die Wirtschaft kommen die Kühe, welche als Aufzucht
Milch oder als Futter benutzt werden, keine Verwendung finden.
Auf der weissen Insel im Rind steht der eingezäunte Bereich auf,
welcher der Groß- und Mittelbauern, die im Besitz an Ferkel- und
Kühefabriken vorhanden waren, national gemietet und auf ihnen
aufgezogen wurden, meistens der Bereich der gesunden Bevölkerung
betrifft.

Die große billige gehaltenen sich die Haltung von Ferkeln infolge der
Günstigkeit dieses Landes, das mit den besten Bedingungen kalter Zeiten
ständig auf den Gebirgsrücken gehalten wird und als bürgerliche Er-
nährung in erster Linie in Betracht für den Kleinbauern kommt.

Der Gesundheitszustand war mäßig bis gering. Nicht wenige
Mangelernährung gezogen, welche viel Lärm machen und dem
Landbau Klima vorteilhaft angesehen, aber einer nationalen Wirtschaft
nicht genügen.

1) Zahlen aus J. und J. Erescu a. a. O. S. 79 ff.

2) " " K. v. Stat. Jährb. 1914. S. 101.

Österreich besitzt keine hervorragende Pferdezucht. Für den bayerischen Bedarf genügt das kleine, ungenutzte Gebirgsgebiet. In den Thälern und Hochgebirgen kamen in gewisse Jahren und Abständen für Verwendung. Inwieweit die Landesbevölkerung lieber nur das feinste und magere Vieh, mit Ausnahme des Zirkels, lieber Rassen und zog sie in ihren Gärten.

Der Finanzminister des Landes wollte lieber in der Höhe des Aufgebots. Er wurde 1914 aufgeschrieben und:

Gesamtheit	250.000 Stück.	Markwert: 96.000 Stück
Pferde	60.000 "	15.000 "
Ochsen	48.000 "	26.000 "
Esel	25.000 "	13.000 "

Der Landesminister wollte sich nach dieser Aufstellung als nicht zu klein für das Angebot, das Jahr hindurch keine üblen Folgen für die Güter der Güter, da die größten Mengen von Vieh unter der Hand an freigegebenen Viehmarkt werden und somit im Auftrieb vorhanden war. Wie groß allerdings die österreichische Aufzucht war, lässt sich nicht ermitteln, da sie in den Jahren der Gesamtzucht mit Abstand. Nachdem aber der Finanzminister Österreichs ^{relativ} größer war als der ungarische - mit Ausnahme der Esel und Pferde -, der absolute Betrag dem Gesamtwert 16,2%, bei den Pferden 7,7%, bei den Eseln 8,8%. Der Gesamtzucht und nach, ergibt sich, dass Österreich einen beträchtlichen Teil der großen, hauptsächlich nach Österreich, Russland und Italien gerichteten, ungarischen Aufzucht, besonders in Österreich, besitzt.

Die Stärke der österreichischen Landwirtschafte beruht auf ihrer Wirtschaft, während sie vorwiegend Viehzucht, der Getreidebau, nur durch die künstlichen Düngemittel der österreichischen Zollgemeinschaft möglich wurde.

Die Änderung der politischen Gliederung müsste sich in der Einflussung dieser Grundlage der österreichischen Landwirtschafte

1) berechnet aus R. v. St. J. 1914. S. 98, 99.

und damit eine Veränderung dieser Werte ergeben.

2. die altmännische Landverteilung im Jahr 1916.

a. geographische und klimatische Lage. Bevölkerung.

Altman besetzt nach Gründung des Balkanbundes die nördliche Bevölkerung von 7,509.000 im Gebiet von 139.693 km², welche, ohne Rücksicht auf seine geographische Gliederung in die Moldau, Galizien und Dobruja, einseitig gestaltet und in 34 Kreise (judet) geteilt war.

Es bildet das Übergangsland zwischen Mittel-Ost-Europa und dem Balkan nicht nur auf dem Lande und das die davon, sondern auch das die Lage am Bosphorus. Es nimmt im westlichen Teil seine eigenartige Gestalt das die Karpaten, welche es fast von Venedig her trennen, und teilweise im Süden das die davon natürlich begrenzt, während die sonstigen Grenzen ohne Rücksicht auf die Oberfläche mitten das flachen verlaufen. Die nördliche geographische Gliederung ist gekennzeichnet durch einen Streifen der Vindoburgischen und der Karpaten, das das Hinterland der Karpaten, die Gegend und die Ebene, wo der für die Landwirtschaft günstigen Boden liegt.

Das Klima ist kontinental und wird von der kalten Oberflächengliederung beeinflusst, wobei die Niederschlagsverteilung in der Form eine der Karpatenbildung um das Vorgehen an Wärme übertrifft. Die Landverteilung ist dabei sehr als in Venedig, dessen durchschnittliche Differenz von 63° zwischen heiß- und kältesten Temperatur bis hin in solchem Ausmaß nicht unterschätzt, obwohl die vor Wintern möglichen Tage des Landes große Temperaturschwankungen absoziieren kann. Gefährlich als diese sind die Niederschlagsverhältnisse für die Landwirtschaft, da sie auf wasserreichen Regenperioden mit sehr langen Wintern, völlig unzureichenden Wintern, dem immer

besonders gefährlich war das die Art der Verhaftung durch böse, kühne
und schamlose, die einen Tag bis zu 100% verlangten über sich in Na-
turalien einzulösen wissen, welche der Bauer oft im Stillen zu er-
lösen seinen verkaufen mußte, wenn er es nicht vorzog, sein Kommen-
de fort zu verpfänden. Der Erfolg dieser Absänge, besaß nämlich
denn, daß der bedrückte Bauer seinen Grund, auf dem meistens noch
andere wichtige Sachen lagen, zu einem Pachtzins, welcher unter diesen Um-
ständen lag, zur Befriedigung stellen mußte und sich fortan gänzlich
der Lohnarbeit widmete, wobei die Arbeitsvergütung durch Verpfän-
dungen seiner Dienstleistungen häufig gemaßregelt oder sogar in einem
Stück umgewandelt wurde, wie folgendes oft geschehene Beispiel zeigt:
„für einen morgengraben für das Abmähen von 40 Prajini (80 Pra-
jini ist 1 Faden = 1.432 ha) 8 Lir in der Umgebung. Es mußte 20
Prajini ab, während er den Rest wegen unersichtlicher Umstände pfändend
blieb. An seiner Stelle wurde ein anderer gebrungen mit dem umsonst
erhaltenen Lohn von 50 Lir pro Prajini, da in der Gegendkaufman-
gen ein üblicher Preis ist. Die Abrechnung wurde folgendermaßen gemacht:
eingebracht 8 Lir für 40 Prajini; es ist geachtet: 20 Prajini, pfändend
gebrungen: 20 Prajini à 50 Lir oder 10 Lir, die, zu seiner Zeit in
Arbeit umgewandelt, ein Stück von 50 Prajini Maßarbeit ergaben-
ten, die der Bauer im nächsten Jahr zu leisten verpflichtet war.“

Dieser man noch die Steuern zeigen, die in jährlicher Weise im-
geführt wurden, so wird ersichtlich, daß der Bauer, dessen Leben ein
mühsamer Lohn ist, sich zu Anständen gezwungen sieht, trotz seiner geringen-
keit und, niedrigeren, je gleiche Arbeitskräfte mehr, die in ihm auf
das die Löhne (60-6% Analysearbeiten der über 7 Jahre-Alten) nicht mehr
verkauft werden konnte.

Es ist gewiss nicht die Malthusianer, die die sich das Leben
nicht Mithellend ist ungünstig bemerkbar macht. Arm und krank,
einstweilen sofort kummlich, wofür man immer, wird aber hat die
einer aufgewandten Mühen fruchtlossten Rente vollkommen ungel-
de und selbstmörderisch. Der Grund hierfür findet sich auf der Seite der frö-
hen

1) Vom Fürsten Moritz nachgelassene Sammlungen unter anderem von Dr. Meissel haben in:

„Kommunale Agrarverhältnisse“ Berlin 1904, S. 88.

an Handlungsfähigkeit, welche die fälschliche Ansicht zu einem bündigen
goldschneidenden Schwanken zwingen sollte, dessen moralische Folgen klaring-
mags beobachtet sind, was sich vor allem in dem Bestreben zu zeigen zeigt,
das in Altman'schen nicht als unpassend, sondern nur als mehr Um-
ständlichkeit empfunden gilt.

b. die Bodenverteilung.

Auf die Lage der bündigen Sache die Bodenverteilung der größten
Einflüsse. Ihre ungünstige Gestaltung zeigt sich trotz einiger Agrar-
formen noch 1916. In diesem ^{ersten} Umfasse die:

Arbeitskräfte bis 10 ha:	920.939	Arbeitskräfte	95.40%	mit 3.153.645 ha,	40.29%
Mittel " 10-100 "	38.723	"	3.96 "	" 862.798 "	11.02 "
Groß " über 100 "	5.385	"	0.64 "	" 3.810.351 "	48.69 "

Der größere Teil der Boden ^{noch} somit in der Hand der Großbesitzer, wobei
den die mittleren Betriebe in Anspruch genommen sind. Auf sich zeigt
sich die überall in Altman'schen zu beobachtende Tendenz zur Schaffung von Ge-
bieten. Die bündigen Betriebe setzen mit fast einer Million Wirtschaften
5200 Gebiete gegenüber, in der Mitte liegen verhältnismäßig wenig
Betriebe. Ungünstiger noch würde die Agrarverfassung durch die bündigen
die ihre Tätigkeit als Lösung der Großbetriebe ihre eigene Lage zu einer
Groß betriebe müssen, wodurch eine ^{der} Ausdehnung der bündigen Wirtschaften
nicht auf die bündigen Betriebe vollzogen war.

Unzufriedenheit man die bündigen (Verfassung der bündigen) (mit 1860 eine
100%-Zinsform), so wird ersichtlich, daß der bündigen von sich zu sich
bringen mußte. Jeder man unter verschiedenen Titeln auf Ablosung
der bündigen (1864) etwa 3 Millionen Zinsen an die bündigen mit-
teilt worden, konnten aber, da der Kapitalmarkt für sie nicht zu
bündigen ~~konnte~~ erwarfen, vor bündigen und bündigen
nicht genügend gesichert werden.

Die bündigen bündigen sind bündigen Eigentümer. Anklärer
dieser ist nicht vorhanden. Diese bündigen sind sich gegen die bündigen,
welche bis 1919 ohne bündigen waren, dafür aber mit dem bündigen
übrigen, bündigen 1/3 der bündigen bündigen.

1. Altman'schen. bündigen von der bündigen der K. K. bündigen. bündigen 1917. S. 9.

Von den mittelgroßen Schiffen waren rund 25 %, von den Großtönen 50-72 % verkauft. Diese hohe Verkaufszahl erklärt sich aus der Lebensweise der Sigantimen, welche häufig in England weilten, ihre Betriebe zu den Stammlisten Tönungen für die Grenzgebiete in Paezallungsfahr abgaben oder einen Großkauf zu stellen und so alten ließen. Diese Großkaufleute flohen sich zu Kaufkongressen zusammen, um den Handelsverkehr nach Osten besser zu können. Die Befestigung lag dabei nicht nur in der Eingliederung der Tönen, sondern in der Kaufkraft, um den hohen Nutzwert zu erhöhen, indem je mehr je mehr Waren eingeführt wurde, mit welchen die größten Tönen zu vergleichen waren.

C. Intensität und Bodennutzung

Die jährliche Anbaufläche im Vergleich infolge des Klimas größeren Beschränkungen. Der Anbau traf den Gebirgsbau besonders im Anbau als in der Form mit sich am stärksten, was bei der 84 % der Gesamtanbaufläche betragenden Größe der Gebirgsgebiete in die landwirtschaftliche Produktivität ein für- und-für-sich-zuweisen überaus geringwertigen und sehr notwendigen je mehr brauche.

Die Gebirgsfläche selbst ist fast ganz in der Form der Anbaufläche, was Anbauflächen zwar immer mehr zum Gebirgsbau zu machen, aber zu einer Anbaufläche nicht nur der Anbau, sondern auch der Anbaufläche selbst. Gleichmäßig ist der Anbau der Anbaufläche. So kann sich die ganze landwirtschaftliche, die bürgerliche und die Anbaufläche, die jährliche Anbaufläche der Anbaufläche, auf der Gebirgsfläche selbst, für welche der Anbau auf die Anbaufläche selbst. Diese nun in der Form der Anbaufläche der Anbaufläche, was der jährlichen Anbaufläche selbst, was der Anbaufläche selbst, sondern nun der Anbaufläche selbst, der Anbaufläche selbst zu einander zu zeigen, folgen die Anbauflächen der Anbaufläche der Anbaufläche 1915.

	Anbau	Land	Gebirgsbau
Wegm	4,904.249 ha	31,448.292 ha ²⁾	16.5 ha

1) Anbauflächen a. a. O. S. 54 ff.

2) 1 ha Anbaufläche ergibt 75-80 kg.

Roggen	75.613 ha	1,025.970 hl	13.6 hl
Gerste	554.900 "	10,109.752 "	18.2 "
Hafer	430.963 "	10,238.548 "	23.8 "
Weizen	2,107.289 "	30,451.520 "	14.5 "

Trotzdem bei Anbau und Fortw. von Weizen und Weizen durchschnittlich die Weizen füllten, bildet der Weizen die Grundlage der wirtschaftlichen Masse der Ernährung in so fernem Maße als der Weizen, weil dieser in erster Linie im Land konsumiert wurde, während jenseitig auf den Weizen füllten noch einen Ansehungspunkt abwarf gleich den übrigen Getreidearten, welche der Weizen in großem Anbau, trotzdem unter ihnen die Gerste im allgemeinen für Futtermittel vorzuziehen. Die kleinste Füllmenge ist auf die zwei Getreidearten zu veranschlagen. Bei ungünstigen Weizenanbau werden gewöhnlich gute Weizen ertragen und umgekehrt.

Der sehr Wert des Weizens beruht auf der sehr bedeutenden Ertragskraft bestimmte Güte des Weizens im Besonderen, wegen der That, der Weizenanbau des Weizenlandes nicht untergeordnet, wenn er auf die Güte gegen die mitunter veränderte Stimmung der Weizenpreise unternehmen, dann tragen für die Fortführung der Weizen ansehungspunkt werden und in kleinen Teilen zu Getreidearten, in guten Jahren eine Ansehungspunkt möglich ist. So veranschlagen ist seit 1866 Weizen und Weizen füllten die Weizen ansehungspunkt ihrer Fortführung, aber die Kosten zu hoch, die Kosten der Weizenanbau, blieb eine Folge mit der Weizenanbau. An ungünstigen Umständen gewöhnen ist die Weizenanbau. Weniger die Fortführung der Weizen und Weizen füllten, als die Weizenanbau, Fortführung und der Weizenanbau der Fortführung waren für die Weizenanbau, die mitunter sogar unter der Weizenanbau gewöhnlich, denen immer wieder auf die Weizenanbau gewöhnlich, dann Weizenanbau allein Weizenanbau ist, daß die Güte des Weizens, welche nicht einmal die Weizenanbau vollständig vollkommen gemacht werden kann, so wenig ansehungspunkt wird.

Nach bürgerlichen Ansichten ist das Maß einer intensiven Weizenanbau mit der Weizenanbau der Fortführung, oft aber gewöhnlich die Fortführung als einziges Befüllungsmaß vor der Ansehungspunkt. Neben die Weizenanbau der Fortführung tritt das Kosten der Fortführung, die Weizenanbau der Weizenanbau, so wenig ansehungspunkt gewöhnlich, als besonders auffälliges Zeichen der

Intensitätsverhältnisse gilt der Mangel an landwirtschaftlichen Geräten. So gab 1905 für etwa einer Million Wirtschaften nur 517463 Pflüge, in ganz Land bloß 55 Dampfpflüge und 16 Häckselmaschinen. So beläuft sich die 2. Wirtschaft nur 1 Pflug, bloß die 10. Wirtschaft nur 1 Walze und bloß an Wagen mit Räder ^{geb} nur rund 615.000 Stück.

Da der Gerätemangel in Großbetriebe, welche in mühsamer Zeit unter den besten Geräten auf Maschinen beruhen, weniger stark, war eine Verbesserung ihrer Arbeits- und Arbeitsintensität (Ertrags) im Vergleich mit den kleinen Höfen unzureichend. So trugen z. B. die Großbetriebe 1915 nur 18.5 Hektar gegen 14.9 bei den kleinen Höfen. Der Unterschied ist in der Intensivierung der festgestellten Arbeitsleistung. Der Mangel war so gering, was aber immerhin ein Hinweis für die Fortsetzung einer wirtschaftlichen Arbeitsweise, die als Beispiel für einen können, wenn nicht die Zeit und Apparatur eingegriffen hätten.

d. Dürre.

Die Dürre der östlichen- und westlichen Grenze für einen gewissen Teil war nur der erste, allerdings ausschlaggebende Anstoß zur Minderung des Viehbestandes gewesen. Die Auswirkung der Getreideverluste wirkte bald im gleichen Sinne und setzte zur Folge im Aufkommen des Viehbestandes von 8% der Oberfläche im Jahr 1866 auf nur 4% im Jahr 1912, was bis 1915 auf 7.8% anwuchs. Die Verringerung des Viehbestandes blieb aber konstant. Der Viehbestand blieb trotz der Dürre auf 100 Millionen gestiegen den folgenden Dürre:

	Pferde	Rinder	Schafe	Ziegen	
1900:	14.4	43.1	38.5	94.2	3.9 Stück
1911:	11.8	38.1	14.6	75.3	2.6 "

Der Staat setzte gegen diese katastrophale Verringerung, die bei den Schafen besonders arg war, massige Unterstützungsmaßnahmen an und so die Fortsetzung des Viehbestandes, aber die Fortsetzung blieben gering, wenn auch bis 1916 ein ^{klein} Anstieg des Viehbestandes.

1) Die Zahlen aus "Krimän" a. a. O. S. 54 ff.

2) Krimän. a. a. O. S. 79 ff.

standig unterst. Es waren in diesem Jahr nach Anschlägen der obersten vor-
sanden: Pferde 1,218.563 Stück

Formen 2,937.877 "

Schaf 1,382.184 "

Ziegen 7,810.809 "

Jungen 300.609 "

Wie ungünstig die Lage immer noch bleibt, zeigt eine Betrachtung
der qualitativen Verfassung der Tiere, deren Wartung derselben hinsichtlich
ausgesagt wurde, die für die Fortentwicklung charakteristisch waren. Unkennt-
nis und mangelhafte Pflege auf der einen Seite, von Natur gütige Gebirge-
flora mittels pflanzlicher Fütterung und Klein, Milchpangen mit frischem Heu
und Stroh und mit Wasser. Die Kinder litten unter zu frühem
Abzug und übermäßigen Zügelungen, sodass die Milchkuh, welche
nur 26.5% der Formenspende betragen, gänzlich unrentabel waren, wenig
Milch gaben und früh zugrunde gingen. Der Bauer und Pächter der Großgrund-
besitzer besaßen sich hingegen mit der Milchviehzucht, wofür die Maß-
gabe war in den alljährlichen Witterungsbedingungen einen kleinen Aufschwung
nahmen.

Bleib die Zucht und Ziegen sich selbst, dank ihrer Jungferlichkeit, die
für den jenseitigen Besitz der Züchter, nur dank der Gebirgsweiden. Die
Lücken werden unter mangelhafter Fütterung.

Es stellt sich die römische Wirtschaft als einseitig dar.
Dass ihre tatsächliche Gestaltung und die Wirtschaftsweise stark war, ist nicht
so wichtig wie die Erkenntnis, dass sie in den sozialen Verhältnissen
und der unrichtigen Behandlung der Landbevölkerung auf die Gebirgs-
zucht ihre einseitigen Voraussetzungen unterwerfen.

e. Konsum und Absatz.

Es ergab sich aus dem Vorherigen, dass Rumänien auf fast allen Gebie-
ten der landwirtschaftlichen Produktion die günstigsten Bedingungen besitzt, dass
diese aber nicht ausreichten, um die volle Ausnutzung zu gewährleisten und demnach
immer weitere Gebietsvergrößerung über den Landesbereich abzuwerfen. Dies war
1) Rumänien a. a. O. S. 79 ff.

deser Überschuss, nimmale so bedeutend gewesen, wenn der innere Konsum nicht unregelmäßig gering wäre. Der Konsum der mäßigsten Sorten für die Verwendung, der Mais, bewegte sich nach der Jahreszeit auf den Kopf berechnet, oben ¹⁹¹² ~~1911~~ andere Rechenmitteln an Bedeutung zu gewinnen, von 1876-1903 wie folgt:

1876 : 230 kg
 1885-1890 : 194 "
 1891-1895 : 156 "
 1896-1900 : 150 "
 1901-1903 : 146 "

Im Jahre 1912 betrug er etwa 155 kg, was also mit dem mittleren als in Vorkriegsjahren, wo die Abgrenzung angibt, dass man noch mehr, und immer noch geringer als in vorigen Jahreswert. Für das ganze Land betrug er rund 140000 t, der Abgrenzung rund 100000 t. Das übrige der Produktion fand der Absatz für die Färgung.

80% der Gesamterzeugnisse Absatz bildeten Gersten. Auf einen Preisgestaltung machte der Markt bestimmt ein und konnte den Kalender ganz nach Veränderung im der Marktpreise, welche, da der einzige luftunfähige Transportweg über die Dampfschiffe, mit Hilfe ungleicher Schiffe, fester, bedeutend gering waren, um im Vergleich mit Vorkriegsjahren (siehe Seite 36) der Erzeugnisse Getreide, besonders der Weizen, als einfluss billig zusammen zu lassen.

Die Getreideerzeugnisse betrug:

	1911	1912	1913
Weizen	1,458.029 t	1,311.639 t	1,152.559 t
Roggen	230.258 "	63.012 "	66.153 "
Gerste	280.298 "	238.716 "	377.073 "
Hafer	233.296 "	29.032 "	173.649 "
Maiz	1,555.332 "	1,085.048 "	974.449 "

Die Hauptabnehmer waren Belgien, Italien und Frankreich, wofür die Schweiz der belgische Vermittlung die nachfolgende Anteile zuerkannt. Der Mais ging hauptsächlich nach Österreich-Ungarn.

Die fünfjährige Abgrenzung an landwirtschaftlichen Produkten gibt ein

1) Transport aus: Angaben des K. u. K. Kriegsministeriums, 3. Aufl. 18.

2) Abgrenzung a. a. O. S. 62 ff.

gütig über von der Befugnis des Landes in einzelnen Produkten und zwar
sowohl es sich für im Kartoffeln, Getreide, Wein, Obst und Hülsenfrüchten,
also im fischen Gewässer, die der übermäßigen Getreideerzeugung wegen im
Land nicht gezogen würden. Die fische kam aus Ungarn.

Im Aufwands mit einem gewissen Teil der Zeitung gütig gütig.
Vierzigstündig über den Weg der fische, was war gerade die fische la-
bender fische aus England und den österreichischen Ländern als günstig zu be-
trauen, weil sie von inländischen Schiffen teils wüste, teils wurdeten.
In den fischen Produkten über den fische.

Die Staaten, die für den landwirtschaftlichen Absatz in Betracht kamen,
Belgien, Frankreich, Italien, hatten an der fische geringen Anteil, wief-
und Österreich-Ungarn und Kantonien in landwirtschaftlichen fische und
der heimischen fische der übrigen fische in jeder Beziehung (Viertel Land
nicht für fische) für Österreich in Betracht waren.

Es ergibt sich also der beste Versuchsaufbau auf dem Gebiet der
Vierzigstündig über den Weg der fische, was war gerade die fische la-
bender fische aus England und den österreichischen Ländern als günstig zu be-
trauen, weil sie von inländischen Schiffen teils wüste, teils wurdeten.
In den fischen Produkten über den fische.

Bei einem Vergleich der fische gegen die fische und die fische
notwendigen im Aufwands mit einem gewissen Teil der Zeitung gütig gütig.
Vierzigstündig über den Weg der fische, was war gerade die fische la-
bender fische aus England und den österreichischen Ländern als günstig zu be-
trauen, weil sie von inländischen Schiffen teils wüste, teils wurdeten.

3. Österreichische Befugnis der fische Österreich auf die fische- bündige landwirtschaftliche der Befugnis eines gemeinsamen Zollgebiets.

Es wird sich nicht finden, dass es notwendig ist, dass die fischebündige
landwirtschaftliche der Befugnis eines gemeinsamen Zollgebiets.

einflussreich war und das Leben ihrer Konstitution mit der Zollveran-
 kerung-Veränderung verbunden. Öffnung-Veränderung Gesamtwort an
 Staatsveränderung über das die Landesveränderung im im Ganzen und mög-
 lichen (solange die Zollveränderung besteht) die Veränderung der Veränder-
 gissen, Veränderungsgissen Veränderung noch mit Ganzen. Bei Veränderung
 der Veränderungsgissen Veränderungsgissen ergab sich das gleiche Resultat mit
 für die Veränderungsgissen: die Staatsveränderungsgissen Veränderungsgissen
 Veränderung der Veränderungsgissen. Die nötigen Veränderungsgissen Veränderungsgissen
 offen das ihre Veränderungsgissen Veränderungsgissen Veränderungsgissen, da es sich
 im Veränderungsgissen Veränderungsgissen Veränderungsgissen. Und diesem Veränderungsgissen
 kommt auf der Veränderung der Veränderungsgissen Veränderungsgissen Veränderungsgissen
 Veränderungsgissen Veränderungsgissen.

Um für die spätere Fortsetzung der salzstillen Wirkungen
Anweisung auf die Lebensbedingungen landwirtschaftliche und fische Zucht-
ung der naturgegebenen Einflüsse von der nur sehr beschränkt
akt (Wirtschaftsgeologie, Bodenkunde) bringen zu lassen, wird
von für vor Einsparungen in die letzten von der Ausnutzung
nötig, welche auf Grundlage der landwirtschaftlichen Produktionsver-
hältnisse dieser Gebiete ein gemeinschaftliches Lebensbedingungen-
Zollgebiet konstituiert, um die gegenseitige Beeinflussung, unter-
stützt der bei einer wirtschaftlichen Ausnutzung der blauen bekannten
Anbauverhältnisse, aufzuzeigen. Insbesondere die in folgenden folgen-
den Einflüsse später salzstillen Anbau zusammen oder sehr
besonderen Umstände noch befürchtet werden, gesetzt vorläufig
nicht für eine Übersicht der Art der Ausnutzung nicht, da davon
Befürchtet die Ursachen nicht für die wirtschaftliche Gestaltung, sondern
diese von der einen Voraussetzung der gemeinsamen Zollgebiets
bedingt ~~findet~~ ist, offen liegt.

in sandgrasflusse sehr selten wird die hier, daß die
benutzen, daß, wie oben angedeutet wird, die Kipplage an
ein großes Kipplagegebiet brauche, eine gewisse Rolle auf im
nämlichen Gebiet spielen wird, sonst der Gebirge bei in Strauß
kommt, müßte eine Anstehen in der Kipplage nicht sein (mit dem)
Klasse zusammen.

a. Getreidewirtschaft.

Betrachtet man die durchschnittlichen Anbauflächen für ein Joch Ackerland in Vindböringen, so ergibt man (vgl. S. 16.) 1044 Hektar für 1917, während der Bauer nur 3996 Hektar abwarf, also eine Differenzialrente von 1952 Hektar, die nun 908 Jocher oder als der Vindböringer Gewinn, einbrachte. Es kommt im Falle eines Abbaues der Anbaufläche in Vindböringen kommt in Betracht, daß dieses günstig für den Anbau von Getreide ist. Für Rumänien war es die Möglichkeit, da es nach dem Anbau der durchschnittlichen Anbaufläche von 48 bis 100 Hektar abwarf, also mehr als das Land, obwohl es billigeren Preis bekam, mußte sich die ungefähre Preisbestimmung aufbauen, welche jetzt und damit auf den Ringen im Vergleich stehen.

Die folgende Überlegung mußte sich daher finden. Vindböringen befaßt im eigentlichen Zollgebiet Österreich-Ungarn die Anbaufläche eines mit Jochern, mindestens aber den des Anbauflächen, nun aber in Verbindung mit Rumänien, dessen Anbaufläche unter dem des Anbauflächen liegen, wird es von der neuen Preisbildung umso mehr betroffen werden, als es ja einen höheren Bedarf.

Folgende Tabelle erläutert die Preisunterschiede zwischen den beiden, also der für Vindböringen maßgebenden, und der rumänischen durchschnittlichen Anbauflächen im Jahr 1914.

	Österreich:		Rumänien:	
	für den Zentner:	für den Hektar ²⁾ :	für den Zentner ³⁾ :	
Weizen	32.22 Kronen	14.65 Lir	18.55 Kronen	
Roggen	22.44 "	13.50 "	18.33 "	
Gerste	18.55 "	9.55 "	12.11 "	
Hafer	17.38 "	5.85 "	7.41 "	
Mais	17.25 "	12.05 "	15.27 "	

Für einen Ringen von 48 Lir, d. h. 4560 Hektar pro Hektar Acker-

¹⁾ berechnet aus: Offiz. Stat. Jahrbuch 1914. Herausg. von der k. k. Stat. Zentralkommission von Wien 1916. S. 328. ff.

²⁾ Quelle: Wirtschaftspolit. Jahrbuch von Rumänien. Jossa 1917. S. 17.

³⁾ berechnet aus den in der Tabelle angegebenen Zahlen mit folg. Basis: 1 hl = 75 kg (1 hl Roggen = 70 kg). 1 Lir = 0.95 Kronen.

laut konnte die ximantische Landwirtschaft den Notwendigkeiten Wizen noch mit 18.55 Kromm abgeben, während Vitenbörger einen Preis von 32.22 Kromm für die Erlangung des geringen Gewinns von 10.44 Kromm pro Jof, of. 18.12 feller pro feller bräufte. Dürft nun der Wizenpreis bei Wegfall der überzähligen Notierung auf 18.55 Kromm auf für Vitenbörger, so verringert sich dessen Gewinn auf 34 feller, wobei er bemerkt be-
rückfichtigen ist, daß der Klimatschlag nicht für die feinfür Wizenland, sondern für den kulturfähigen Boden überfetzt ausgeworfen ist, also die sehr fettege der Futter-, Kartoffel- und Zuckerrübenanbau mitunterfchügt.

Unter diesen Umständen ist der Fortgetriebenen in Vitenbörger unrentabel geworden. Daß aber die überzählige Inlandnotierung für Vitenbörger ohne Wirkung maßgebend sein würde, zeigt sich aus der im Alter 18.12 feller pro feller bräufte an Wizen, die ununterfchügt 115.256 Maggen beträgt und schon aus geographischen Bedingungen auf Vitenbörger abkömmt muß, deren gesamter Wizenbedarf von 30.500 Maggen veranlaßt befördert werden könnte.

Für den Vitenbörgerischen Getreidebedarf resp. als Richtschnur einer solchen Gestaltung nur eine beschränkte Spargewinnung auf andere Wirtschaftsprüfung, unter der die völlige Befreiung des Wizenlandes von dessen starken fufpänkung. Wäre es nämlich die Inlandnotierung seines Absatz und ferner Absatz in Marktgemeinschaften an-
gefallen, was auf eine Befreiung der elternmäßigen Wirtschaftsprüfung hinanzuführen, so fällt es, wenn sich auf der Seite der Selbstkosten mindern würde, keine Möglichkeit von der auf ein Minimum finken-
den Fortwärtigen sein Ankommen zu finden. Der Wizenpreis der Wizenpreis pro feller beträgt in Vitenbörger 8g gegen 12-14g im Alter. Wir sollte der Vitenbörgerische keine bei einem Wizen mangelnder Inlandnotierung bedingten Fall des fettege auf 6-4g die Anlagen für Wizen, Gersten und Kleinfür Wizen? Wenn wir eine Familie von 6 Köpfen nur einen mit Wizen befallten Grund von 3 Jof an, was 1726 ha maffte, so wäre bei obigen fufpänkung die Wizen 7-11g, eine Menge, welche die Familie reiflos magafte oder Dantgüt zu befallen.

Es läßt sich hier einwenden, der Löss könne ja auf den Meeren als Dampfmittel verpackt, aber damit befehle sich der Mangel eines kost-
getreuenwegs nicht, denn gerade der Markt bleibt ihm doch verschlossen, für
den er schon früher vorgestrichen ist. In Bezugung für den eigenen Bedarf
fällt nicht sehr wenig aus der Betrachtung, da sich der Landmarkt auf
den der Löss in unsern Löss von andern Produkten verpackt und zwar
vom Meere. Aber bei diesem würde sich der Einfluss der Vorräthe von
gemeinlich abzuheben vermögen bemerkbar machen. Altmanianische
Verpackung 100000 Baggas für Aufschiff für, während die Vorräte
von 67000 Baggas, nur 52000 beträgt. In nötige Einfuhrungen von
15000 Baggas würde ohne weiteres bestimmt werden, abgesehen
von der letzten Aufschiffungen innerhalb der aufstehenden Märkte
des Zollgebiets. Selbst der oben schon betrachtete in Vorkontingen
würde einen Einfluss haben, da er die Herstellungskosten in unser
Mindest.

Der Art der übrigen Getreidearten würde, da sich die Differenz zwischen altmännischen und moderneren Sorten infolge der geringen vormaligen Anpflanzung nur der Transportkosten leichter ausgleichen könnte, wenig die Forderung nicht gescheit, je kleiner wir im Falle der Gefahr, welche über unsern Phelidaten als die vormalige verfiel, zur gestärkt werden. Da aber Verbindungen auf vorwiegend Mann- und Frauenarbeit nicht eingewirkt ist, lassen sich diese Befähigungen auf die gesamte Landbevölkerung übertragen.

Es ergibt sich also, daß bei Aufweisung eines gemeinschaftlichen Lebens in Tributzinspflicht hundertprozentige 100% Grundlagen, der Minder- nur Minderzahl, beizutreten würde, d. h. daß die Landwirthschaftsgesamtheit wäre, die von den übrigen Produktionszweigen zumeist zu ziehen und andere zu ergreifen. Inwiefern sich schon früher gesehene Aktien verwirklicht werden könnten und in welchem Ausmaße die Tributzinspflicht die altmännliche Landwirthschaft zu ergänzen fähig wäre, ist schwerer zu wissen.

6. Vinyl.

die Finanzierung des Jagdreviers auf ein Hundewirtschafts-Klopp wird

bedeutende Unterstützung für die Kriegsführung der Alliierten zu leisten.

Die Rolle der Luftwaffe in der Kriegsführung

Die Luftwaffe hat in den letzten Jahren eine entscheidende Rolle in der Kriegsführung gespielt. Durch die Entwicklung moderner Kampfflugzeuge und der Luftfahrttechnologie ist es möglich geworden, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Linien zu durchbrechen. Die Luftwaffe hat die Fähigkeit erlangt, in großer Höhe zu operieren und die feindlichen Kommunikations- und Transportlinien zu zerstören. Dies hat zu erheblichen Verlusten für die feindliche Seite geführt. Die Luftwaffe hat auch die Fähigkeit erlangt, in großer Höhe zu operieren und die feindlichen Kommunikations- und Transportlinien zu zerstören. Dies hat zu erheblichen Verlusten für die feindliche Seite geführt.

Die Bedeutung der Luftwaffe in der Kriegsführung

Die Luftwaffe hat in den letzten Jahren eine entscheidende Rolle in der Kriegsführung gespielt. Durch die Entwicklung moderner Kampfflugzeuge und der Luftfahrttechnologie ist es möglich geworden, die Fronten zu durchdringen und die feindlichen Linien zu durchbrechen. Die Luftwaffe hat die Fähigkeit erlangt, in großer Höhe zu operieren und die feindlichen Kommunikations- und Transportlinien zu zerstören. Dies hat zu erheblichen Verlusten für die feindliche Seite geführt. Die Luftwaffe hat auch die Fähigkeit erlangt, in großer Höhe zu operieren und die feindlichen Kommunikations- und Transportlinien zu zerstören. Dies hat zu erheblichen Verlusten für die feindliche Seite geführt.

II. die Einflüsse des Krieger mit der Gründung Freigewerkschaften auf die preussische Landwirtschaft

Im ersten Teile werden nach der Aufklärung der Agrarverhältnisse die die natürliche Gestaltung Preussens und Altersverhältnisse insbesondere Eigenschaften in unmittelbare Beziehung gesetzt und die Einflüsse, welche daraus für die preussische landwirtschaftliche Produktion zu folgen waren, mögen sich mit dem unkorrekten Ausdruck „natürliche Einflüsse“ ausdrücken lassen, um ~~da~~ in diesem Teile die nicht besser benannten „künstlichen Einflüsse“, d. h. diejenigen, welche menschlichen Mächten entspringen, hervorgehoben. Von Bedeutung ergibt sich aus der geschichtlichen Betrachtung und speziell in die Einflüsse des Krieger sowie auf die preussische als auch auf ihre Konkurrenz, die Altersverhältnisse landwirtschaftlich, und die Bedeutung des neuen Staates, die sich wieder in manchen Teilen zeigen lässt.

1. die preussische Landwirtschaft im Kriege

Das Leben jenseitigen politischen Mächten über die Kriegswir-
kungen auf die preussische Landwirtschaft, lässt eine Betrachtung der-
selben nur auf Zeitungsberichten und den Veröffentlichungen der Zeit-
blätter beschränken.

Angewandten und die Maximierung der Getreidepreise drückten an-
fangs, weil die normierten Löhne in einem ungenügenden Ausmaß
zu den Zugewinnen anderer Artikel standen; später bemerkt sich dies durch
die Agrarpolitik heraus, was sich von der ökonomischen Entwicklung zu-
gunsten des Gesamtstaates frei zu machen wisse. Der Anbau blieb
ungefähr in den Grenzen des Jahres 1914, obwohl der Mangel an
Arbeitskräften auf die Erträge ungünstig wirkte. Fortwährend
sahen sich die, nach Aufklärungen aber war der Rückgang bedenklich.

die vom russischen Export von August bis zum Oktober 1916 pfund-
mässig als ungenutzt wurde, weil der größere Teil der Frucht schon
geborgen war.

Die Aufzucht aller Angaben über die landwirtschaftliche Erzeugnis-
produktion sind und für die weitere Betrachtung der russischen Wirtschaft
feststellen lassen, und in jedem Falle als einzig brauchbares Material
des der Vorkriegszeit übrig lassen, ist der Zustand der Wirtschaft von
1914-1918 wenigstens in ihrer grundsätzlichen Geltung nicht
verändert. Die Veränderungen der Produktionen konnten nur Änderungen
in der Produktion, jedoch nicht erfüllt werden. Der russische An-
bau der Getreide, welche allerdings durch die steigenden Preise für
Weizen und Roggen ersetzt, sondern auf ihre Verluste abgaben
konnten, sodass die Landwirtschaft 1918 gänzlich stillstand. Da-
her, was sich bei jeder, als 1916 durch die Exporte und der flüch-
tigen Abwanderung der besten Kräfte bemerkbar waren.
Nach amtlichen Angaben für alle an Rumänien gefallenen Gebiete
Ungarns (einschließlich der Gebiete von Banat, Krassó und Marmarosgebiet)
soll von Weizen an Pferde 348.570, an Rindern 500.412, an Schafen
1.800.000 Stück betragen haben, wovon etwa 55% auf Viehbesitzer-
tümer entfallen müssten. Die Viehzucht, die durch die wirtschaftliche
Vernichtung der Viehzucht im Winter 1920 abgefallen wurde, ergab
demgegenüber, dass nicht nur alle Verluste, sondern auch die Pferde und Schaf-
tümer, ersetzt worden waren, sondern eine Verringerung der Viehzucht-
stände eingetreten war. Hier sind nur nur die Zahlen der von
Russien besetzten Komitaten zugänglich gewesen, nach welchen sich aber ein
Vergleich auf die übrigen Gebiete nicht nur geben lässt, als zum Komitee
um südlichen und östlichen Rand der Karpaten der Viehzuchtstände am
besten angegeben waren und mit der eine Überzeugung des Gesamt-
zustandes auf Grund ihrer Verhältnisse aufstellen.

In fünf Komitaten (Bistritz, Kronstadt, Hermannstadt, Groß- und Klein-
Köln) betrug die Zahl:

	1911	1920	Zunahme oder Abnahme:
des Viehs	308.211	337.880 Stück	+ 29.669
der Pferde	63.815	50.287 "	- 13.528

1) La Roumanie Economique. Ministère de l'Industrie et du Commerce. Bucarest. 1922. T. 28.

2) Landwirtschaftliche Statistik für Rumänien. Hermannstadt. 14. XI. 1920. Die Angaben.

big zum November 1918 gut bestellt, in der Folgezeit aber gescheitert worden.

Die Desorganisation, welche die moldauische Landwirtschaft ansgestrichelt war, lag nicht nur auf einem der mangelhaften Landbesitzverhältnisse mit der übermäßigen Lasten der Steuern und Steuern, sondern auch auf dem Fehlen der Organisation, in Dörfern, im Kreis der revolutionären Kämpfe und in Landenkämpfen. Während sich die Arbeit auf die gleiche zurückging, der Krieg eingeleitet wurde, war es im letzten Teil der Jahre sofort eingeleitet worden Wirtschaftorganisation ermöglicht worden, daß Arbeit und Fortschritt der Kriegswirtschaften nicht ungenutzt verblieben. Dabei war die gleiche Wirtschaft allerdings von schlechten Zwangsmaßnahmen, besonders in der Verteilung und Verwendung der Güter, insbesondere, was die Einfuhr von Gütern und Lebensmitteln betraf, wie Krieg und geistigen Kämpfen Ursache gab, aber dem Staat zum ersten Male den Fortschritt auf sich, wenn auf obligatorische Weise abgaben und bestraft, gleichzeitig ist die Kenntnis einer internationalen Wirtschaftsweise vermittelt. Die Disziplin der deutschen Militärdiktatur gingen auf Fortschritt der eigenen Organisationsformen, der Bevölkerung und dem Land, vor allem auf die Fortschritt einer großen Anzahl auf der Front; von 1917 wurde die Zeit erreicht, weil nicht mehr zu erwarten ist, als der Fortschritt infolge gestörter Fortschritt und der Anfall der Bewegung auf die Fortschritt der wirtschaftlichen, ungleichen Fortschrittsmaßnahmen gewesen war. Es ging im Jahr 1917 über 1,5 Millionen Tonnen (davon 1,223.340 t Weizen) über die Grenze und besonders aus Getreide, Futtermitteln und Ölsamen. In beträchtlicher ist, daß diese Mengen zum Teil eine vorübergehende Situation und dem Fortschritt der Fortschritt der Fortschritt 1916 bzw. 1917 nicht gleichgesetzt werden dürfen.

Mit Ausnahme der moldauischen Bevölkerung geblieben und der Kampfgebietes fanden die Rumänen bei ihrem Rückmarsch im Herbst 1918 ein befallenes Land vor, jedoch aber, besonders durch die Annexionen Rumänien in ihren neuen Gebieten, daß der Krieg mit Ungarn und die Fortschritt der Fortschrittsmaßnahmen mehr ein Fortschritt der Fortschritt, ist Annexionen geblieben, ja mobilisierten wieder auf Kriegspfade, jedoch der Landbesitzer-Mangel und planungslose Konquisitionen der Fortschritt der Moldau von mit einem Blick auf das ganze Land angesetzt. Die großräumigsten J. Dr. F. R. Mann: Kriegswirtschaft in Rumänien. Bukarest 1918, S. 19 ff.

Ansätze des Jahres 1919 gibt ein auffallendes Bild. An Getreide ging die tatsächliche Menge von 2.744 t ins Ausland. Es haben, ungezügelt bestellt im allgemeinen, lag in der Moldau und Walachei oft Kilometerweit braun. Von aufgestellten Jüngen dieser Gerüstung liefert die Einfuhr für Getreide, welche zum ersten Male 1919 die Ansätze um den Fünftelteil mit 820.149 t übertraf. Der Anlaß zu diesem Anstieg geben die mangelhaften Ernten. Das Alter ist bei der Gerüstung sehr verschieden. Im Anbau- und Fortschrittszustand ist man folgt:

	Anbau 1921:		Anbau 1920:		Differenz zwischen dem Jahre 1921 u. dem Mittel- teil der Jahre 1911-15.
	Getreide	Anteil am Gesamtanbau	Getreide	Anteil am Gesamtanbau	
Weizen	1,161.186	23,76%	781.680	19,30%	-466.547 ha
Roggen	72.259	1,46 "	65.327	1,61%	-25.602 "
Gerste	709.576	14,52 "	495.344	12,23 "	+170.987 "
Hafer	661.055	13,53 "	516.820	12,76 "	+228.292 "
Mais	1,861.367	38,07 "	1,888.323	46,62 "	-235.484 "

	Fortschritt 1921:		Fortschritt 1920:		Differenz zwischen dem ha-Fortschritt 1921 mit dem Fortschritt ha-Fortschritt 1911-15
	Getreide	Pro ha	Getreide	Pro ha	
Weizen	15,287.616	13,2 ha	9,064.761	11,6 ha	-2,5 ha
Roggen	695.419	9,6 "	749.632	11,5 "	-3,1 "
Gerste	9,127.648	12,9 "	9,123.632	18,4 "	-4,1 "
Hafer	12,718.398	19,2 "	13,144.332	25,4 "	-1,0 "
Mais	21,221.214	11,4 "	35,872.116	19,0 "	-6,8 "

Mit Ansätzen des Jahres und der Gerste, in deren Maschinen eine Abnahme der vollen Leistung zu sehen ist, rückt der Anbauvorteil besonders beim Weizen groß. Trotz der Abnahme gegen 1919, deren Zahlen unsicher sind, ist im folgenden Jahre ungenügend, was aber trotz der guten Fortschritte noch nicht so groß, daß die Fortschrittsstrategie nicht verwirklicht werden können. Und für längere Zeit die große Schwierigkeit: die an und für sich überaus wichtigen Landwirtsschaft ist durch den Krieg noch sehr zurückgefallen. Ob dies nun eine vorübergehende Erscheinung ist oder durch andere Einflüsse bedingt bleibt, wird später ermittelt werden.

1) La Roumanie Economique 1932. c. c. O. T. XII ff.
 2) Bul. Statistic al Rom. Seria IV. 1922. c. c. O. T. 21.
 3) Bul. Agriculturii. Vol. II. 1922. Ministerul agriculturii și domeniilor. București T. 125.
 4) Bul. Statistic al Rom. Seria IV. 1922. c. c. O. T. 24.

Allem im Gebirge der Triffand mit dem Jahr 1920 überschritten
 nicht nur in der landwirtschaftlichen Tätigkeit jeder künstliche Anschlag
 leichter zu begreifen ist, weil es doch in der alten Qualität bleibt und sich
 im selben Maße einmündet die folgenden Arbeitskräfte auf der Mobilisierung
 der Boden im Jahre 1920 ergaben, so ist der Schaden, der das Misser-
 genommen hat, auf Jahre hinweg unheilbar. Eine Requisitionen, Fiktional-
 gel, Steuern und pflanzliche Wartung betrug auf amtlicher Befragung der
 Mehrheit an Pflanzen und Geringes 40%, an Befahren und Befahren 60%
 des Borkenstandes. Ein solcher Verlust ist ein katastrophal mit dem
 müssen, wenn der Fiktionalismus der verschiedenen Gebiete, besonders die
 Verbirgen, nicht zu außerordentlich niedrigen Preisen zu begünstigen be-
 reit gestanden hätte, so daß, wie der Anstieg für das 1921 zeigt, die
 Quantitäten stand sich im Vergleich mit 1916 nicht allzu ungünstig verhalten.

	1921 ²⁾	1920 ³⁾	Differenz zwischen 1921 u. 1916.
Pferde	792.108 Stück	603.075 Stück	- 426.455 Stück
Geringes	2,525.878 "	1,862.744 "	- 411.999 "
Befahren	5,413.850 "	3,306.327 "	- 2,396.959 "
Fiegen	250.244 "	182.479 "	- 50.365 "
Befahren	1,336.995 "	822.453 "	- 45.189 "

Wie schon im Gebirge nicht die absolute Zahlen, sondern diejenigen
 richtig waren, welche die Faktoren der Veränderung und damit ein Hinweis
 in die qualitative Befahren vorüber, sind auf für die absolute Ergebnisse
 nicht anpassungsfähig. Agrarländer von einmündigen werden quantitativ
 Mehrheit leichter als qualitativ sein; eine Befahren der letzten
 ist gesamtartig nicht möglich, deshalb kann nur gesagt werden, daß
 der Krieg Bringen zu sehr angestanden war, die geringen Quantitäten Befahren
 der alten einmündigen zu befahren, andererseits das Misser so viel gelit-
 ten hat und eine die frühere günstigere Lage noch hinter, daß
 es selbst von einem Misser der alten in den Jahren nicht gleichgestellt
 werden kann.

Für wie in Verbirgen zeigt sich als Resultat der Kriegsfol-
 gen eine betrübende Qualitätsminderung auf allen Gebieten der landwirt-

1) La Roumanie Economique 1922. a. a. O. S. 28.

2) Bul. Agricole. Vol. III. 1922. T. 112, 113.

3) Bul. Statistic al Rom. Seria IV. 1922. a. a. O. S. 39.

schaffte Produktion, doch in einer Gestaltung, die zu nahe den natu-
rlichen Grundlagen hinter Gebirge aufstiege, indem nämlich die
Verbreitung der Industrie im Vergleich zu ihrem Handeln gering ge-
scheitert, im Alter der Gegenwart bei einem größeren Ansehen der
Kolonien übersehen werden kann. Die Grundlagen selbst, für Gebirge
bei, doch Industrie in erster Linie Gebirgsproduktion in größerer Aus-
dehnung, die sich der Weg nicht verändert, die Lage der Gebirge
in Verbreitung der Bevölkerung verbleibt, im Alter dagegen
für verbleibt.

3. der neue Staat Großrumänien.

a. Geographische Überblick.

Auf die rumänische Politik wirkten seit Anfang des Weltkrieges
mehrere Notwendigkeiten ein. Die rumänische Verantwortung, die dominieren-
de Stellung Rumäniens auf dem Balkan aufrecht zu erhalten,
sowie der Volkswille gegen Ungarn und Bulgarien ließ damit die Idee
der nationalen Einigung in Aussicht stellen, wiewohl die Österreichischen
Verantwortungen nicht zu leicht aufzugeben, sondern dem letzten Ver-
trag zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn mit Deutschland
trauen. Dieser Vertrag allerdings war, da er die Ratifizierung der Kammer
erforderte, formell ungültig und konnte nur bis zum Tode des Königs be-
stehen. Für König an der Zeit Rumänien war ungelöst, weil das
bevorstehende Problem und die rumänische Befreiungswelt einem
König nicht. Andererseits blieb nicht zu verkennen, daß gerade
die Gefahren, die von Rumänien drohten, bei einer Waffenbrüderschaft
für längere Zeit beseitigt, zugleich aber bei einem Fortschritt der
Mittelrumänien angefallen und die von Österreich befreit
werden konnten. Diese Überlegungen gaben den Anstoß.

Rumänien erklärte Österreich den Krieg, wurde mit Hilfe der
Alliierten gesiegt und zum Tode von Bukarest gezwungen, dessen

Unfall von, ist das das Wesen der Okkupationsarmee zu zeigen,
das gegen Deutschland nicht mehr wappste als Rumänien nicht mehr
sein konnte, das Deutschland einen Weg zu zeigen, der uns
Österreich einen Vorteil brachte, Rumänien aber zum wirtschaftlichen Kle-
ben mußte. Der Friede wurde im Mai 1918 geschlossen und kamte
in Angliederung Separation an Rumänien an. Separation war im April
nach Unterzeichnung der Waffenstillstandes aus der Moldau durch die Rumänen
besetzt worden.

Die Zusammenkunft der Mittelmächte änderte plötzlich die offenkundige Lage Annäherung. Die russisch-polnische, in slawische Auffassung befindliche Armee überfiel auf den Russen Markierungen die Kaiser, besetzte Venedig, brachen sich durch im Norden bis an die Grenzen des russisch-polnischen Reiches vor, indem sie die Likhovina einnahmen.

In Siebenbürgen hatten sich nach dem Zusammenbruch im November 1918 östlich- und nationalgegliederte Volkswächter und Gendarm gebildet, welche die Ordnung im Lande, das sich der Übergang der Räte und ökonomischen Kräfte zum Staat hat, mit Hilfe anstrebten. Die administrative Verbindung mit Rumänien waren gestrichen und die rassistischen Bestimmungen der Karlsburg-Regierung, die den Nationalitäten Autonomie gewährten, kamen zu spät. Die rumänischen Volkswächter ergreifen die Staatsgewalt und bringen die Vertreter ihrer siebenbürgischen Stammesgruppen zu einer Nationalversammlung nach Karlsburg, wo am 1. Dezember 1918 die mitbewohnenden Völker der einstigen Rumänien, national und kulturell selbstbestimmt, gewählte und der Aufsicht Siebenbürgens an Rumänien angeschlossen wurden. Zur Führung der Geschäfte wurde ein Kabinett eingesetzt, das bis zum Herbst 1920 die von Ungarn abgetrennten Gebiete ^{Rumänien} ~~Ungarn~~ aufnahm, die sie zu einer Provinz zusammenzufassen wurden, der Name Siebenbürgen eingeführt wurde. Aus politischen Motiven und auf Grund der Karlsburger Resolution vollzogen die rumänischen Abgeordneten im Januar 1919 auf der Versammlung zu Mediasch den Anschluss der siebenbürgischen Räte an Rumänien. Die Ungarn verweigerten sich jeder politischen Anerkennung.

Endessen hatten wir einmüthigen Entschluß den Jungs beizubringen und hielten an dessen Jungs eine vollständige Demarkationslinie gegen Ungarn. Die Volksgarden waren unterworfen und überall von Stambuloff

markiert worden. Als Ungarn seine weiteren Aufzuchtungs-
leistung unter in Einbehalten über 20 Jahrgänge mobilisiert, wobei also
nur Rumänen mit Einspar in Bezug kamen, nur an die Front geschickt,
welche sie bis an die Spitze vordrängte. Im Juli übernahm die Armee in
Abwehr eines bolschewistischen-militärischen Angriffes auf diese Linie, was auf
Aufzucht der Armee zum Zweck der weiteren kommunistischen Maßnahmen
mit zum Waffenstillstand führte.

Die Aufzucht der Rasse, insoweit eine rückwärtsgekehrte Expedition,
brachte die Furchen zum Einsinken, worauf der Rückzug der Rumänen
auf die von ihnen besetzten Gebiete erfolgte. Die Kriegsverluste freige-
geben waren durch die Friedensverträge von St. Germain und Trianon.
Tatsächlich der Verlust der rumänischen Provinzen. Separatist allerdings
war eine freiwillige der Rassen vorgelebt worden.

Das rumänische Staatsgebiet umfasst einen Flächenraum von 294.244
km². Rumänien selbst als einen Gebietsraum von 156.341 km², das
ist mehr als das fünfte Ansehen des Landes.

Die folgenden Gebiete gehören nicht zu Rumänien, wobei zu bemerken
ist, daß sie auf Verwaltungsebene zum Einfluss haben:

Klein-Malajew	24.078 km ²	mit 1,484.706 Einwohnern, d. 60.1 pro km ²
Groß "	58.505 "	" 3,485.859 " " 66.0 " "
Wolnowa	23.262 "	" 693.190 " " 30.0 " "
Moldau	38.058 "	" 2,233.556 " " 58.7 " "
Albanien:	137.903 km ²	mit 7,897.311 Einwohnern, d. 55.0 pro km ²

Lebanon	44.422 km ²	mit 2,344.800 Einwohnern, d. 52.8 pro km ²
Serbien	10.442 "	" 811.721 " " 77.7 " "
Einbehalten	57.819 "	" 2,685.883 " " 46.4 " "
Marmaross	8.592 "	" 466.956 " " 54.3 " "
Konstanz	17.086 "	" 1,145.113 " " 67.0 " "
Banat	17.980 "	" 910.393 " " —

Mein Gebiete: 156.341 km² mit 8,364.866 Einwohnern, d. 53.5 pro km²

Rumänien 294.244 km² mit 16,262.177 Einwohnern.

Die La Roumanie Economique. 1922. a. a. O. Die Angaben für Einbehalten und Albanien stellen
sich nicht vollständig mit den früher angegebenen.

flaue Bevölkerung geteilt, welche einem guten Gebirgs- (Gefir-) und
Küstengebiet gestatten, der trotz mangelhafter Intensität der pflanzen-
bewirtschaftung, aber trotz, auf was die Wirtschaft anlangt, jenseits von
großem Bedeutung für die Bevölkerung und Rumänien werden zu können,
da die Wirtschaft an und für sich zu klein ist, die kulturelle Lage
aber trotz der mangelhaften Wirtschaft noch mehr vorgeht wird.
Von allen an Rumänien gesellenden Gebieten war die das am wenig-
sten organisiert, jedoch die Übernahme der Verwaltung läuft sehr
von sich gehen müssen, wenn nicht auf die der Wirtschaft, mit dem an
die Zentralisation gestritten würde, jedoch gebracht sein. Besonders
sitten die Verhältnisse, die Träger der ökonomischen Verwaltung; ihre Wir-
ksamkeit in Bezug auf die Wirtschaft, die jedoch kaum den
römischen Verhältnissen, welche ihnen auch nicht gegeben sind. Die Ver-
waltung ist zu kleinen Teilen verknüpft mit der Wirtschaft, in der Winter-
zeit haben Verhältnisse und Jähr, welche jedoch die Wirtschaft als Arbeit-
ben zu haben.

Am Morgen gestaltet sich die Verwaltung der an Rumänien
gesellenden Teile Ungarns für die neuen Verhältnisse, denn diese Gebiete be-
gen mehrmals, sind sehr gering, um - ein gewisses betriebs-
samen produktiven Staat zu bilden und besitzen vor allem gemein-
same Eigenschaften und Eigenschaften. Die können nach ihrer
wirtschaftlichen Einstellung zum Staat in zwei Gruppen geteilt werden:
in die Bevölkerung einbezogen und in die Gebiete: Karpaten, Karpaten,
Marmarosch und andere.

Das Karpaten bildet gewissermaßen einen Teil der magyarischen Trif-
ten. Die römischen Verhältnisse auf diesen Gebieten beruhen auf der ge-
samten Lage der Bevölkerung, deren relative Masse die Rumänen
beruhen vor den Deutschen, in welchem Verhältnis vor den Ungarn
und haben besitzen. Die östliche Wirtschaften ungenügend gering
sind die landwirtschaftlichen Verhältnisse. 80% der Bevölkerung
sind in der Landwirtschaft von Arbeitskräften, die, sowohl in sich in
Verhältnisse und Ungarn handeln, gut arbeiten. In erster Linie kommt
vor der weniger bekannten Wirtschaft, die mit der Großwirtschaft in Bezug
kulturellen, der Wirtschaft in Bezug, der auf Qualität und relativ

Manga von althindaischen Wörtern.

Obwohl wir hier das Land in der Kolonialwirtschaftlichen Entwicklung
ausserordentlich weit vorgeschritten finden, geht auf das Mannesaltergebiet eine
Wirtschaftsgründung im neuen Staat auf. Allerdings fehlt es dieser In-
genz in der Malakka-Gasse mit ihrem gesamtstädtischen Gehör zum an einer
gesunden Wirtschaft. Aber wir sind an der für diese abfallenden
Klären betriebl., aber vielfach primitiv. Die Bevölkerung steht auf der
niedrigen Stufe, hat von Gesellschaft, empfinden Leben und Wissen.

Agartha günstiger stellt sich das Reichthum dar. Die Handelsver-
hältnisse sind sehr dem Land, an der östlichen Grenze, hinüber, ge-
ben aber überall der wirtschaftlich in dieser Bevölkerung ausgedehnten
Unterschied.

Der Einfluss an Kinnamen hat für die hinduistische Landwirtschaft
seine Folgen mit dem Alter gebracht, die am Ende der ersten
Folge steht. Betrachtet man die agrarische Wirtschaft der
Gegenden anderer Gebiete zu dieser Zeit, so ist die
Wirtschaftsgründung quantitativ vorhanden, aber nicht qualitativ
worden. Für die Entwicklung bleibt somit der Gegensatz der al-
ten zu Kinnamen nachgeblieben, mit einer Wirtschaft, insonder-
heit die Kinnamen der Kinnamen zu sein und zu sein als an-
genommen die Produktionsweise und Produktionsweise für Kinnamen
vorhanden.

Die politische Lage ist von der für Kinnamen von Natur günstigen
wirtschaftlichen Lage. Abgesehen von den Ungeheuren, die natürlich sind
die alten Kinnamen zu Kinnamen, haben auf die übrigen Kinnamen,
vor allem die Kinnamen, in einem immer mehr sich entwickelnden Gegensatz zu den
Kinnamen und Kinnamen. Der Grund dafür liegt in dem Kampf zwischen Kinn-
gen Wirtschaften, welche Kinnamen, Kinnamen der nationalen Kinnamen
ist, Kinnamen Kinnamen Kinnamen. Auf der einen Seite die Kinnamen,
auf der anderen die Kinnamen, welche Kinnamen, der Kinnamen
Kinnamen als gegeben Kinnamen, Kinnamen Kinnamen Kinnamen
Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen
an ihm Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen
gegen die Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen Kinnamen

anpassen muß, da es ja statt einer Person ein System angreift, was aber dem Allgemeinwesen von Nutzen ist und ja der Staat profitiert.

Nach Auflösung des friburgischen Kantons zusammen kamen von
altmännischen Beamten und Besorgten die Plätze der Intendanten, damit
weder mit einem Befehl die Befugnisse der Verwaltung zusammen, denn
diese Beamten gesien alle der gemeinen Verwaltungsgeschäften und fal-
len mit, ^{also} haben also gut ihre beschränkten Amtsbereiche der großen In-
teresse, weil es möglich ist, dass die folgenden nach dem Jahr,
als Amtsbereiche immer beim König ihre ^{sonstige} Rechte offenbaren und stellen, über-
wachen zu können. Mit dem Wille der Verwaltung ging nach Auf-
hebung der Unverschiedenheit der Richter auf die Unverschiedenheit der Be-
setzung, die, in der Regel der Unverschiedenheit der Richter, aber an dem
Unkenntnis der noch in Geltung stehenden ungarischen Gesetze liess.

[illegible]

In diesem Rangf haben wir den Widerstand gegen die Wirtschaft.

politik, die später betrachtet wird und teils Anleß, teils Anknüpfung der allgemeinen ist, die nationalen Minoritäten an.

In Ungarn, welche bis 1918 die politische Verwaltung getrieben hatten, verloren mit Auflösung der Feudalstruktur nach Abschaffung der Pfälzbarkeit der Gemeindefunktionen auf diese Dienststellen ging der Kaiser und die kaiserlichen Beamten, wegen noch der Macht der meisten ihrer Schulen nicht, welche bloß in vorwiegend magyarischen Gebieten als staatliche Anstalten mit eingeschränkter Autonomieverwaltung bestanden. In Ungarn fehlt eine politische Organisation und es ist nicht in Betrachtung gekommen, jedoch eine politische Tätigkeit von Erfolg von ihrer Seite bisher noch nicht ausgeübt wurde, während die Dörfer, an den Nationalitätenkampf gewöhnt, außer wirtschaftlichen kleinen Vorteilen erlitten, je Nationalität eine Gründung von Schulen, einer Volksgesellschaft, Anlage von vorzubereitenden Schülern für große soziale Ziele haben. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sie niemals wie die Ungarn staatsbürgerlich werden können und daß sie selbst nur wegen ihrer offenen Unterstützung für Rumänen, in dessen Rahmen sie ihre Kraft in massiven hunderttausenden Kolonien besser zusammenfassen können, die innerhalb der Minoritäten bevorzugt flammend brennen. Die Führung der 900.000 rumänischen Dörfer vorzüglich bei den kaiserlichen Dörfern als dem politisch vorsehender und gebildeten Stamm, der wohl am andauerndsten jenseits der Landesgrenzen angriffen die eigentlichen Anführer, welche im Gegensatz zum Reichsdörfern in größerer Menschlichkeit, nationalerem Faktgeist und vor allem immer noch politisch unabhängig existierenden nationalen Bewußtsein besitzen, die sie alle sozialen Tugenden instinktiv eingeboren oder einmal das Volk vor dem Staat wegweisen zu lassen, jedoch alle genealogisch-byzantinischen und aristokratischen Eigenschaften sehr als lächerlich oder anstößig empfinden werden. Die Organisation der „russischen Volksgesellschaft für Großrumänen“ bewirkt für die Dörfer eine neue Befähigung als eine politische Vorbereitung. Ihr größter Erfolg war die nationale Bewegung der kaiserlichen Dörfern, welche bei längerem Verbleiben im ungarischen Staat durch das Leben von Schulen und ihrer katholischen Religion, deren Priester magisteriell und vortrefflich internationalisiert werden können.

1) Es gibt in Österreich nur ein solches russisches Dorf im Jahre 1923: 403 Volks-, 29 Mittelschulen, 13 Gymnasien, 3 Lehrerseminare.

C. Die staatliche Wirtschaftspolitik.

In der Monarchiengeologie Römänien äußerte sich schon das Prinzip der Zentralisation, welches auf die Wirtschaftspolitik beschränkt. Diese Maxime läuft in der wirtschaftlichen Sphäre auf eine Art von Staatssozialismus hinaus, der sich in einer Konfession, welche das Geschäft und Handel dem Staat vorbehalten, in staatlicher Form funktioniert wurde, hauptsächlich aber seit 1919 die wirtschaftliche Form abgibt. Konfessionell wird sie durch, daß ihre Motoren, die Regierung, fast ausschließlich dem Staat entstammen und der Gesetz der Lokalisation und nicht untergeordnet sind. Auf sich beruht sich der Gegensatz zwischen Alt- und Neuromänien, der zuerst bei der Kronenauflösung sichtbar wurde.

Im Zusammenhang stehen die Kronenauflösung und die Eingabe gleiches, trotzdem stehen die römänischen römänischen Könige einen Zwangskauf von 1:2 fest. In der Folge ging es den Kronenauflösung zu, zwischen 3-4 Kronen, trotzdem diese zum Zwangskauf staatlich abgesichert waren. Die inoffizielle, aber ausschlaggebende Parität war, daß der Kronenauflösung 1:2 war sich gegeben wurde. In der neuen Gebieten, die unregelmäßig auf ständige Eingrifflichkeit drängen, wurde sich dagegen das bestanden gehalten, bis zu dem, da nur das im Ausland und in Bekraft, aber welches plötzlich aller Markte ging, als Zahlung angenommen wurden. Die Regierung steht nun zwar den Tag der Auflösung fest, meistens aber bis zur letzten Stunde den Eingrifflichkeit, wodurch sie bei der Auflösung über diesen Höhe die Kronen noch höher drücken, sie ankaufen konnte und, als nun die Auflösung im Frühjahr 1921 war sich gegangen war, mit Bankrottierung der Eingrifflichkeit Kronen Gewinn erzielt, welche gleichzeitig tributäre Verhältnisse darstellen, umso mehr als nur 60% in das, der Rest unregelmäßig auf Monaten aufgeben von unregelmäßig wurde. Dieser verlor die Geldwirtschaft in der Aufhebung, die durch die Einstellung der Notbanknote trotz der fallenden Kronen noch höher wird. Die ganze dieser milden Regierungs-

die Fieberbürgen. Diese Übergänge verstärken sich nach Auflösung der
Irelandsgrenze, kommt aber immer noch nicht zur Feststellung / sind vollen
Einführung kommen sie in den vollen noch unvollständigen Zustand
ein. Auch die ^{nachher} Preissteigerung, gleichzeitig aber ein bestimmtes Moment
für diesen gänzlichen Wirkungsgrad liegt.

Die teilweise die Preisnormierungen durch allgemeine Preisstärkung
und Fluggebot bestimmt werden, bezogen zum Teil auf den Ein-
bau in Fieberbürgen, die von der Fieberigen ihre Arbeit nicht völlig
verfügt werden nur doppelt der gewöhnlichen gewöhnlichen Preise befestigen,
nicht für sie zu ganz bald die Überlegung ist, dass diese Preise ~~die~~ noch
billiger sein als die Preissteigerung. In Folge war der Einfluss der Aktien-
band.

Auf die Preise setzen die Preissteigerungen, solange der Anstieg vor-
steht, nur indirekten Einfluss, es bleibt der Einfluss im Einzelmarkt
ihnen unterlag; ~~das~~ ^{das} deutete das große Angebot und nicht in Jahr
1921 infolge des Fieberigen, die Preissteigerungsmangel auf die Preise,
von Fieberigen in den Markt der von Fieberigen
mit: so wurden für 100 kg Getreidepreise bezahlt:

	Oben	Mitte	Unten
Mai	500-700 Lir	400-600 Lir	1000-1400 Lir
Juni	400-600 "	350-500 "	600-1000 "
September	250-450 "	150-300 "	900-1000 "

Die besondere Ursache dieser Preissteigerung lag darin, dass die Fieberbürgen
kann man dies so billig verkaufen bis mit Hilfe ihrer Angehörigen im
Jahr 1919 aus den Fieberbürgen der aus Fieberigen zurückgekauften Ar-
men für 200-300% höhere Preise angeboten haben. Der gewöhnliche Ar-
beit sah notwendig ein Fieber der Fieberigen zur Folge. Im Jahr
1922 wurde die Preise für Fieberigen und Fieberigen für die in ihrem Preis-
stern von Fieberigen ^{in Fieber} Fieberigen in die Fieber. Die Fieberigen für
100 kg Getreidepreise in Fieberigen Jahr in Fieberigen:

Oben: 1000-2000 Lir, Mitte 600-1000 Lir, Unten 2000-2200 Lir.

Die Preise für Arbeitskräfte mochten die und mochten sich.

Trotz dieser Preissteigerung konnte der Fieberigen keine Fieberigen
für die qualitative Fieberigen der Fieberigen werden, obwohl es, nachdem

der kann man nicht der Litteratur 1921 gerade die Pflanzen für abge-
 hoben sein, auf den übrig gebliebenen Stand forsyntigen Wiese günstig
 sein einzuwirken müssen. Es steht ihm aber mit dem Getreidegut
 die Litteratur; der feyostant ist gewiss für sich angestrichen Stück
 eine bestimmte Frucht bekanntgewiss. Dasselbe Art, für Beförderung der
 Länderskonomie" dem Staat zu verkaufen. Somit kann der feyostant
 einfluss nicht einflussig auf den inländischen Markt einwirken, da er
 ja vom Maximalpreis der Anfertigungsfrucht abhängig ist. Andererseits
 sind auch die Güterpreise für Schiff im Detailmarkt nicht beeinflusst
 und können gleichfalls auf die Wertschöpfungspreise. Es ergibt sich für eine in-
 teressante Wechselwirkung: Steigt nämlich der feyostant, so fallen
 der in können ist die vom Ländersmarkt für die Aufkäuferstücke,
 um den Detailschiffmaximalpreisen zu entsprechen. Statt der nun zu er-
 scheinen, magesthet der Staat die von den feyostanten abzuliefernde
 Wertschöpfungs und damit sinkt die Anfertigungsfrucht. Die können bieten werden
 auf den Ländersmärkten an, kaufen aber dem Staat, der infolge
 der feyostantabgaben, selbst Wertschöpfungspreise, Einkommens; so vermindert
 die Anfertigungsabgaben und der Preis beginnt von neuem zu steigen.

Der Zweck all dieser Maßnahmen ist, außer dem Einfluss ge-
 schickte angestrichen für angestrichen, insofern gesetzlich aber er nicht
 steht auf eine Erzeugung der Marktwirtschaft, andererseits Altkommi-
 nismus gilt. Der Getreideabsatz der Altkommi ist gesetzlich und die Wertschöpfungs-
 preisverhältnisse es ist, beim Königlichen Willig zu ersehen. Die
 Zerstörung der neuen Provinzen, die damit verbunden ist, gibt Anlass
 zu den Personen wirtschaftlichen Parlamentskämpfen, welche zu den
 sonstigen Eingestanden sind und noch nicht abgelesen werden können.

Auf die produktivsten handwirtschaften ist diese Wirtschaftspolitik
 die folgenden Einflüsse: Preissteigerung für Getreide und Wein, und
 damit, da die Länderswirtschaften der handwirtschaft vom Markt
 abhängig sind, qualitatives Ansehen der handwirtschaft und der Wirtschaft.
 Diese Einflüsse nach den Wirtschaftssituationen sind für den Getreidebe-
 stand. Die Wirtschaft, deren rasche Anfertigung und der Anschluss an
 Kinnämen nicht nur Wirtschaft günstig, sondern auch die volkswirtschaftliche
 Nachfrage und der feyostant der Produktion Ansehen ist, darauf

mit einer Änderung der Wirtschaftspolitik zug. für die Landwirtschaft.

d. die Bodenreform.

Die dringendste Aufgabe stellt sich die räumliche Wirtschaftspolitik mit der Bodenreform, deren gesetzliche Regelung für den Anfang nur für Rumänien aufzuheben ist.

Von früherer Zeit altmächtigen Agrarformen vorgeführt, die letzten nach dem Zusammenbruch von 1907, vor die Folgen aller waren zwingend angeordnet der übergrößen Not der Landwirtschaft. In diese Zeit die Jahre sind so tiefen Lücken der Jahre auf ist, die geistig ertragen werden konnten ist demnach im Verständnis für die Lage, in welche sie sich hineingeworfen hatte; weniger undgrößer als früher waren sein Maß in jenen Tagen, wo sie der Staat am meisten brauchte. Der königliche Bodenreformversuchen vor der Verlust bei Mărăsești war nur die Folge dieser Missernte von den Verlusten der Jahre auf die Jahre. Das Gesetz vom 16. XII 1918 allerdings brachte die wichtigsten Wünsche zur Erfüllung.

Die Forderung, die sich dieses Gesetz stellt, sind: Befähigung einer wirtschaftlichen, für einen Zusammenbruch und Befähigung der mittelgroßen Befähigung. Zur Befähigung dieser Befähigung wurden folgende Flächen angesetzt:

der kulturellen Boden des Staates	143.895.95 ha
" " " der Kronmänner, der	
privatbesitzenden Personen, Gesellschaften, Organisationen	437.030.28 "
der Gesamtheit der Anwohner	90.115.00 "
" " " Abgesandten ²⁾	40.879.23 "
vom Ankerboden des Königsgründungs	1.512.668.04 "
	2.224.588.50 ha

Da es auf 3 Millionen Hektar zur Befähigung veranlagten Boden des Königsgründungs nach der Befähigung einen Verlust von über 450.000 ha

1) La Roumanie Economique 1922. a. a. O. T. 24, 25.

2) „Abgesandten“ sind die ständige in Ausland lebenden rumänischen Staatsbürger.

erfüllung, wieweit diese durch vom 29.I. 1921 die noch mangelnde Fläche erfüllt
gegründet.

Die Forderung selbst ist nach folgenden Gesichtspunkten: 300 ha
Mittelbau der Wirtschaft in Gebieten ohne Wasser, 200 ha in Gebieten ohne
Anwesenheit von Wasser und 500 ha in kolonisationsbedürftigen Gebieten. Die
Mittelbauwirtschaften bleiben bestehen.

Die Befreiung der unterworfenen Flächen geschieht durch gegenseitige
Befreiungen. Die Befreiung erfolgt auf Grund der jeweiligen
Bedürfnisse und der Rentabilität, sowie der gegenseitigen Abhängigkeit von
den Ländern.

Die Verteilung wirden Land, Ringen, Ringen, Ringen und
Mittelbau bedürftig. Die Größe eines Landes ist abhängig von der Be-
völkerung und liegt zwischen 5-19 ha. Wirtschaften unter 5 ha werden bei
der Größe der unterworfenen Wirtschaften festgesetzt. Die unterworfenen
Flächenanteile geben gegen Befreiung der auf sie fallenden Flächen, die
auf so festgesetzt ist, in der für die Eigentümer der Flächen über.
Die Flächen unter der Staat. Die Befreiung eines Landes erfolgt auf der
Grundfläche eines Landes in der Größe der Flächen unter der Befreiung von
Land.

Der Anteil der Großgrundbesitzer ist nach amtliche Befreiung
von 48% auf 8% der unterworfenen Fläche verringert.

Der Standpunkt der Großgrundbesitzer ist folgende Ungenauigkeit
zu vermeiden. Die Befreiung erfolgt nicht für den Befreiung, sondern für
das einzelne Gut; das ist ein Gut 5 Güter zu je 1000 ha, werden
von jedem Gut 500-800 ha unterworfen, wobei es insgesamt nur 2000-2500
ha Befreiung, während im anderen von einer Befreiung, die auf 5000 ha
großen Wirtschaften bloß 200-500 ha Befreiung kommt.

Es ist zu erwarten, dass die Befreiung, die sich im Hinblick auf die Befreiung
ergeben. Die Befreiung ist Befreiung, obwohl im Einzelfalle Befreiungen
und Befreiungen die Befreiung nicht Befreiung sein, was immer
Mittelbau nicht als das Gesetz trotz momentaner Befreiungsbefreiung der
keine keine Befreiung gegen Befreiungen von Befreiungen und
Befreiungen gibt. Es ist die Befreiung Befreiung an Befreiung und Befreiung,
1 La Roumanie Economique 1921 a.d.d. S. 25.

oft an den notwendigsten Gebünden, so daß der Staat sich nicht zu
beladen muß. Das schlimmste Lebensverhältnis, dem der Staat bis-
her nicht untersteht, die Verschönerung, ist durch die Reform unmöglich
möglich, denn von 5-19 ha werden jährlich auf die Landwirtschaft
beizubringen, die aber wegen der Beizubringungspolitik der
Staat unmöglich ist, Lebensunterhalt samt Zinsen für die Beizubringung,
Gesundheit und Aufzucht zu bestreiten. Darin ergibt sich
für die Gesamtwirtschaft, daß die besten Wirtschaftsmittel, die
von der Reform erwartet werden, sich im Gegenstand verkaufen müssen,
da ja auf der Großgrundbesitz als in den letzten Wirtschaftsjahren
intensiver betriebene Wirtschaft nicht möglich, nicht durch die Beizubringung-
politik an über großen Beizubringungen leidet. Der wirtschaftliche
Ankauf und die Ausnutzung dieser Anlagen erfordert für den Staat
Darlehenorganisationen, die er nicht noch gar nicht kennt.

Der Rückgang der altmännlichen Erbschaften fällt somit auf
die Bodenreform zu. Das.

Das Bodenreformgesetz für das Altland kommt schon aus Gründen der an-
deren Landesverhältnisse auf die neuen Gebiete nicht angewendet werden,
deshalb wurde für jedes Gebiet ein besonderes geschaffen. Jenes für die ruma-
nischen ungarischen Gebiete vom 23. II. 1921 ist gänzlich verschieden vom altmänn-
lichen und zwar deshalb, weil sein Zweck ein anderer ist. Der patrioti-
sche Bodenbesitz war zum größten Teil wirtschaftlich, die Anwesenheit da-
zu waren zu 80% Rumänen. Diese Tatsache gab dem Gesetz den Zweck des
nationalen Zwecks, der es verfolgt und unter dem der wirtschaftliche von
geringer Bedeutung ist. Die Mittel, die dazu angewendet werden, geben
nicht den Wert zu, denn selbst wenn als Bodennutz das Katastral-
gesetz im Gegensatz zu Rumänien besteht, damit sind die patriotischen Maßnahmen
nun nicht 1/3 kleiner als die gleichzeitigen im Altland; zweitens werden
nicht nur Äcker nur Weiden wie in Rumänien, sondern auch Wälder
und unbefestigte Klümpchen der Privatpersonen entzogen, drittens gilt als
Enteignungsmaß nicht das Gesetz, sondern der Gesamtbesitz eines Land-
wirts; viertens gibt die Enteignungsordnung nicht die Möglichkeit der Veräu-
ßerung, die sie noch früher hatte, viertens ist es ein Mittel der alt-
männlichen Wirtschaft, fünftens sind die Enteignungsmaßnahmen für den Ent-
zug.

nigsten Pflichten, die für den betreffen Person als im Alter; bestimmt ist die Anlegung des Gesetzes der Vermögensgegenstände zu sein und belassen gestellt.

festgesetzt werden, außer den Pachtanlagen, Gebäuden und pächteruntragillanzen, die gesamten Besitzungen der Erbsinnigen und lebenslänglich unter Ansehung Personen, die ohne Nachkommen sind; der „Abgesonderten“; der juristischen Personen, die öffentlichen Zwecke verfolgen (eingeschlossen sind geringe Emissionen für Kirchen und Schulen); weiterer der unbefähigten Boden der unpfändungswürdigen oder nicht individuellen juristischen Personen des Reichsrechts; der seit 1904-1918 je nach je nach gesetzlich festgesetztem Höchstbetrag bis auf 50 Joch, in Stadtgemeinden bis auf 10 Joch; und im Gebirge und Hügelland der 50, in der Ebene der 100 Joch überschreitender Teil der Güter, die am 1. V. 1921 veräußert waren. Bei den durch den Eigentümern eingetragenen Gütern wird angesetzt ~~von~~ ^{von} unbefähigten Boden: im Gebirge der 50 Joch überschreitender Teil; im Hügelland der 100 Joch überschreitender Teil; in der Ebene und zwar mit großem Bodentiefen der 200 Joch, in der Ebene geringen Bodentiefen der 300 Joch und in der Ebene mit geringen Bodentiefen der 500 Joch überschreitender Teil.

Die unklare Klassifikation: Gebirge, Hügelland und Ebene, die bei der Eigentümern überschreitung besonders festgelegt werden können, geben die Gesetzgebung ganz in die Hand der Ansetzungsorganen, wodurch der gesetzlich bestimmten der Minoritäten, um deren Boden es zu geht, welchem Vorzug geübt ist. Der § 9 bietet einen weiteren Hinweis: „Auf Grund vorläufiger Festsetzung des Agrarkomitees“ kann mit der Festsetzung auf unter die Grenze von 100 Joch (im Hügelland und in der Ebene) bis höchstens 50 Joch gegangen werden. Wenn aber die Festsetzung des Eigentümers nicht der Ansetzung ist und auf der Ebene nicht durchgeführt werden, so kann mit der Festsetzung bis zu 10 Joch gegangen werden“

Auf diese Bestimmungen ist die Festsetzungsgewalt bis tief in die mittelgroßen Besitzungen, die keine Ansetzungswürde sind, zurückgeführt, aber als selbst kumulatorisch, wenn ausdrücklich über 50 Joch auf der Festsetzung zum Opfer fällt, es sei denn, die normale Verteilung erforderlich. Für die vom Parlament eine von mir wirtschaftlichen Gesetzgebung- und oberer Festsetzungsinstitution und gleichzeitig Aggregationsinstitution.

den geleiteten Vorposten zu setzen, da sich nur die von den Geleitschaften
entsendeten Warden zu den Gemeindevörden geschlagen werden, deren Größe
sich nach der Anzahl der örtlichen Familien bestimmt, auf welche im Ge-
birge 10-20, im Hügelland 5-10 und in der Ebene 2 bis zu entfal-
len haben. Nach den gleichen Gesichtspunkten werden Gemeindevörden ge-
bilden bzw. die vorhandenen vergrößert.

Gegen die Reform spricht auf Seiten der fähigsten jenseitigen Artikel,
die mit, im Vergleich zum Alter, nachlassender Ungewissheit die im
entsprechenden Gemeinden liegenden Güter eines besitzenden als ein einziges
versteht, jedoch bei Zirkulation der obigen Beispiele aus dem Alter der
Eigentümer von 5 Jahren zu je 1000 bis unter 200-500 in der Ebe-
ne, 100 im Hügelland, 50 im Gebirge oder nach Güteorten des Agrarkom-
plexes für alle diese Fälle nur 50 bis besetzt, während sich nach dem Alter-
närmsten Gesetz 2500-1500, aber mindestens 1000 bis enthalten müssen.
wobei besitz der Altersnäre seinen beiden in Betracht, hat also ein mit
für sich um 75% mehr als der Vorkämpfer. Auf dieselbe Weise gebracht,
besetzt also im vorliegenden Beispiel der Altersnäre im besten Falle 4350
Katastralgas, der Vorkämpfer 500, der Altersnäre im ungünstigsten Falle
1737 Katastralgas, der Vorkämpfer 50. Weiter gestützt wird der fähigste
Ward die Art der Besitzverteilung, die sich von der Altersnäre
zum Vorteil dieser Interessierten, und ein Mittel zur Kapitalverwertung der
Minoritäten bezieht. Der Punkt wird nämlich durch örtliche Kommissionen
vermittelt, darf aber in keinem Falle den Markt überschreiten aus dem
Jahre 1913 übersteigen, wobei der Wert für Aktien gleich einem Aktien,
für Wärsen und Wärsen gleich 2 Aktien garantiert wird. Wenn das sich
die Gemeindevörden seit 1913, um es ja auf das alternärmste Gesetz an-
sprechen, allmählich mehr anzuheben, jedoch der fähigste nur
nicht 5%. Dieser untergeordneten Wärsen und Wärsen, 10% sind Arken-
landes vorzuziehen besetzt, während im Alter der gemeinen Markt be-
zogen werden. Die Bezahlung der fähigsten geistigen Wärsen den Staat
und sogar wieder in einer Vorkämpferen beauftragenden Weise, näm-
lich entweder in bar oder (und das ist häufig) in Rentenpapieren mit
50-jähriger Amortisation und jährlich 5% Zinsen bei Kapitalgütern, in weniger
1 nach der neuen Messung besetzt um den Staat der alleinigen Bezahlung, die Verwen-
dung der Wärsen zu Gemeindevörden wird davon nicht befreit.

Rente zu 5% für allen jüdischen Personen.

Die Gaslingemoralitäten waren von dem Fertigen die günstige Aus-
wertung seiner Fähigkeiten, die an nur für sich mit einem Beispiel der tat-
sächlichen Arbeit verstellte, die durch die Inflation noch mehr erhöht wird,
durch die Art der Auszahlung aber, besonders in Gesellschaften einen über-
auswachen Schaden zuzieht. Die Verbindungen lassen sich. Außerdem nicht
mit 90% ihrer für Fertigung kommenden Kosten, günstige Aussehen: sind
schließlich, an die Rinnämen, sondern werden auf kulturell gestützt,
da der Betrag der Ringen Güter besser die Mittel für Herstellung der
verschieden Schichten gab. Die Ungarn wiederum noch mehr als die anderen,
da sie die meisten Fertigwaren besaßen, die Käufer dagegen im Fertiger-
gewerbe jungmächtig mit Kammern ^{haben} ~~waren~~ die unter der Fertigungs-
gangen liegen.

Der Fertiger hat die Macht der Staat, je nach der Qualität, in
der bis zu 7 Joz und gibt sie an die Arbeiter als unter wischen, Inge-
nieure, Ringen, Ingenieure, Arbeiter, und Freiwillige der Rinnämen, also
verschieden der österreichischen Arbeiter bevorzugt werden. Die Zahl der Arbeiter
der Ringen Arbeiter unter der Grad eines bedürftigen. Der
Preis für die Ringen wird nach dem Anteil an der Kaufsumme er-
mittelt. Die Hälfte dieses Preises zahlt der Staat. Die übrigen Moralitäten
sind noch nicht festgesetzt.

Die Verbindungen sind als dem Rinnämen vorgezogen,
während der nationale Förderung der Reform für am besten sein wird.
Im Alter fällt die Ausbringung der tatsächlichen Arbeit dem Rinnämen allein
zu, in Verbindungen, wo der Rinnämen Besitz dominiert, zahlt der
Arbeiter bloß 50% des Preises von 1913 für seine Fertigen, je also sehr
hoch in der Lage, in Ringen für diese Arbeit abzugeben nur von
Können im Besitz zu besitzen. Damit löst die Reform, allerdings
in Ausübung politischer Macht, auf ihre wirtschaftliche Aufgabe, löst
sie insbesondere als der Befreiung der Anlagen, die für große, nun
bald mehrmahlige Jahre befristet waren, während begrenzt wird, daß
sich der Staat der Ruhe vorbehält, den vorzusehen, bezüglich der Wirt-
schaftsplanung und der Organisation der Betriebsmittel wirtschaftliche
Vorrichtungen zu machen und obligatorische Genossenschaften zu gründen..."

das Anreizprogramm der Parzellen ist grob festgesetzt, wird aber dem jeweiligen Anreiz untergeordnet, da jeder Grundbesitzer, dieser gewiss sein kann, der pachtlichen Grundbesitzung bedarf.

Vom Standpunkt der landwirtschaftlichen Produktivität ist die Reform zu begrüßen. Auf diesen Gesichtspunkt wird sich eine intensiveren Bodenbestellung einbringen lassen. Die Grundbesitzer, die dazu gezwungen sind, in der Notwendigkeit für möglichsten Bodenverwertung, die sich aus der Konkurrenz der Haupterträge ergibt, sind in der Arbeitsintensivierung der Bevölkerung sehr, die nur bei großer Anspannung ihrer Kräfte vom Erfolg der Parzellen leben kann. Im Alter geben 5 ha Ackerboden den vollen $\frac{1}{2}$ Bedarf für eine wirtschaftliche und den Grund noch andererseits für eine fünfköpfige Familie, in siebenbürgen 7 Joch nur bei besserer Bearbeitung oder bei vorwiegendem Viehzucht, welche durch die menschliche Stellung der Gebirge in Bezug auf die Viehzucht besonders unterstützt wird.

Die Reform ist noch nicht völlig durchgeführt und wird es erst im Laufe des Jahres 1924 sein, was letzte sich nicht ohne Folgen, wie eine Begünstigung der Kleinbauern in Bezug auf die gleichzeitige Bodenverwertung feststellt. Einem größeren Einfluss als den günstigen auf die Wirtschaft, wird die Reform auf die Produktion nur bezüglich der in dieser Arbeit zu besprechenden Wirtschaftsumstellung haben und zwar insoweit, als ~~kein Einfluss~~ bei der Zerstörung der in vielen Fällen bisher betriebenen Großbetriebe - an deren Stelle allerdings die mittelgroßen Wirtschaften übrig bleiben - das Anfließen der bisherigen Gebirgsbauern eine Verzögerung erleiden wird, da die Eigenbedarfserhaltungsbetriebe der Kleinbauern eine größere Marktunabhängigkeit gewähren; all dies aber kann wegen der menschlichen Arbeitsverteilungsmöglichkeiten der Wirtschaft nur zum Teil wirtschaftsbestimmend bleiben.

III. Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion in den Verbundländern in der Gegenwart.

1. Die Ununterscheidbarkeit des Ackerbaubereichs.

Der Acker, die räumliche Wirtschaftspolitik und die Bodenreform, diese drei Faktoren sind miteinander so eng verbunden, dass sie in jeder Hinsicht qualitativ untrennbar sind, die Bodenreform im Besonderen ist diesen Faktoren so eng verbunden, solange sie noch nicht durchgeführt ist, dass die Lösung der einen Aufgabe mit der Lösung der anderen verbunden ist. Der Acker ist allerdings bestimmt die gewöhnliche Unabhängigkeit der Bauern, welche infolge der Wirtschaftspolitik wieder hergestellt werden. Diese Faktoren liegen für die weitere quantitative Entwicklung der Produktion auf Seiten der Wirtschaft, die durch sie entstanden war, und damit in Zusammenhang in der Richtung einer Weiterentwicklung der Wirtschaft, woraus eine Einschränkung des Gebietsbereichs resultiert. Die Wirtschaftspolitik verstärkt diese Faktoren in der Richtung dieser letzten Tendenz und selbst die Bodenreform selbst ist davon nicht anders, weil sie eine Begünstigung der Wirtschaft ^{bedeutet} ~~bedeutet~~. Es lag nicht in der Absicht des Gesetzgebers, dies zu bedenken, aber die Oberflächengestaltung der Verbundländer warung ist zur Schaffung der Acker.

Es liegt also sowohl beim Acker, als auch in der Wirtschaftspolitik und der Bodenreform ein Moment, das auf die Gebietsproduktion einwirkend einwirkt. Aus diesem Moment würde es in den Folgen der Wirtschaftspolitik. Aber diese Folgen wirken nur in den natürlichen Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion bzw. durch solche Produktionsbedingungen auf, indem sie auf die Abnahme der, um diese mehr auszuscheiden, abnehmen lassen können.

Der Acker, hauptsächlich der Wirtschaftspolitik und Bodenreform die

Wirkungen der neuen Zollgemeinschaft für Virenbirgen gütlich erfüllen, so geben sie selbst ein freundliches Moment ab in bezug auf eine sofortige Umstellung vom vorwiegenden Getreidebau auf die Schutzproduktion anderer Gewächse, und zwar dahin, daß die Schäden des Krieges des Getreidebaus - und für gewisse alle Provinzen Römänds wegen - an einer stark mangelnden Konkurrenz für den, welcher die Wirtschaftspolitik durch ihre Fortsetzung des freien Marktes einwirkt, die Konkurrenz aber in Virenbirgen selbst durch Abnahme der Wirtschaftsmittel auf den Handel die Stabilität der bisherigen Produktionsgewinne begünstigt. Diese Feststellungen werden am besten durch diese Arbeit eingeleitet betrachtet werden, für die die vorübergehenden Einflüsse festzustellen und auf ihre anderen "natürlichen" Bedingungen zurückzuführen, die mit der Entwicklung des Krieges, der Wirtschaftspolitik und der Konkurrenz zu neuen Produktionsgewinnen führen, denn sie basieren auf der blühenden wirtschaftlichen Produktivität Virenbirgens und der übrigen Gebiete, und welche die wichtigsten Folgen - Folgen der Stabilität ausländischer Virenbirgen und niedrigen Preise für das Gesamtland - hervorgerufen.

Es muß also im Rahmen eines sich selbst genügenden Handels, welcher wegen des starken Zugriffs fertig ist, die Produktivität der unproduktiven Teile nimmt, sich Separation von einem Produktionseffekt, je besser sich damit mit Ökonomie, Rüst- und Marktwirtschaft in das Alter einfügen und diese wieder die alten Preise zurückgewinnen, umso mehr wird der produktivste Getreidebau abnehmen müssen, trotz seiner hohen Arbeits- und Anbauintensität.

2. Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion.

Ist die produktivste Landwirtschaft nur zur Aufgabe ihrer bisherigen Produktionsgewinne gekommen, so werden sich die Risiken zu einem

Umstellung nur aus den produktionsbestimmenden Faktoren ableiten lassen. Solche finden sich für uns nicht bloß in der Natur und den Lebensmitteln, sondern auch in dem Bedarf des menschlichen Staatsgebildes und seiner wirtschaftlichen Weltanschauung. Es sei damit nicht gesagt, daß Vorkünften diese Einstellung nicht ganz bestimmt vorschreiben könnte, aber die gegen- und miteinander spielenden Einflüsse, die sich aus der Produktion und dem Bedarf der einzelnen Landesteile ergeben, sind auf das Einzelgebiet nur nach dem Grade ihrer Einwirkungswirkung; es sei die Fertigkeit des Staates die Produktion desjenigen Landes zu betreiben, das diesen Bedarf am leichtesten zu befriedigen fähig ist; andererseits drängt dieses Gebiet, sofern es stark genug ist, von selbst eine Fertigkeit, Masse dieses also. Diese Fälle treffen sich Vorkünften zu. Der Getreidebau alter- mählich tritt aber allein und nun gar vermehrt durch die Produktion der übrigen Provinzen die Selbstversorgung, deren Vorratshaltung sehr wichtig ist, vor in der Natur liegender Mangel, andererseits der fehlende Bedarf des Staates mangelhaft. Weiter sei der inländische Bedarf an Holz und die Möglichkeit zu diesen Ansätzen die kommen mit der Annahme von Holz für die vorgeschriebenen Gebieten gegeben, die Wirtschaftskombination, die der Wirtschaft, welche der Getreidebau produziert, nicht entgegen ist, sondern infolge natürlicher Begünstigung selbst wieder zum Vortritt drängt.

In jedem einzelnen Falle werden diese Gesichtspunkte, also Vorkünften oder Vorkünften einig Bedarf, die natürlichen Grundlagen zu diesen Befriedigung und die Betriebsmittel dazu, die der Anwesenheit der Vorkünften entgegenzusetzen zu können sein. Aus der bisherigen Darstellung ergibt sich schon, daß der Wirtschaft die sehr hohe untergeordnet, die übrigen wirtschaftlichen Produktionszweige, die solche Wirtschaft handhaben, sind der Vorkünften samt der Wirtschaft und Wirtschaft, dann der Anbau von Industriezweigen, ferner der Garten- und Gemüsebau und schließlich der Saatkornbau.

Es sei möglichkeiten werden in folgendem Vortritt, während der fertige Grad ihrer Anwendung und damit der Umstellung überführt in letzten Kapitel behandelt ist.

des Altknips schaffen den Anlaß zum vermehrten Anbau von Fäthog-
wäffen, der damit ein geeignetes Mittel zur Ablösung der Getreideproduktion
darstellt.

Nun ist die Mannbarkeit der Fäthoggründe über die Eigentümlich-
keit des noch vorfindenden Viehbestandes, das zwar Vorteil der
Ackerlandes der Getreideproduktion darstellt, eingeschränkt, was insbe-
sondere mangel, als die ergebenden sind für die Milchvieh bestellenden
Fäthogmittel, Ruten und Rotten, der Fäthogwäffenwirtschaft bedürfen.
Ihren Einsparung ist nicht nur die Vorbereitung für die Anweisung
der Wäffen, sondern auch ihrer qualitativen Veränderung und
erleichtert, unabhängig von der Wirtschaft, die Gesamtwirtschaft
des Betriebes. Wird die Einsparung der Fäthogwäffenwirtschaft
nicht notwendig gemacht sein und läßt damit auf ein ganz-
heit dem Viehwirtschaften internationalen Stand, so müßte an dem Er-
folg der Umstellung geachtet werden, weil sie in der vielfachen
traditionell vorgefindenen Wirtschaft eine zu große Erweiterung
mitgegründet. Da aber fast alle Wäffen, alle großen und die
kleinsten Mittelbestände der Fäthogwäffen- bzw. die für die Wirtschaft
sich fast selbstbestimmen, ist das Interesse für diese vorhanden
und dem Beispiel, das es in der Landwirtschaft immer hat, die
Wirtschaft nicht verfehlt. Die Vermehrung von Fäthogwäffen
ist in der gleichen Richtung, dann aber auf auf besserer Wäffen-
und Wäffenbestellung. Das Landwirtschaftliche fast diese Gründung
von obligatorischen Wäffenbeständen eine zwangsweise Verpflich-
tung dazu eingeführt.

Die Vermehrung der Fäthogwäffen Fäthog als Fäthog fast zuwink,
weil sie für den Wäffen fast ist als die altmännliche, je mehr
bestehen eingeführt wird, desto mehr bleibt Fäthogwäffen Fäthog für
Landwirtschaften möglich. Diese Wirtschaft ermöglicht dem Bauer,
seine Fäthogwäffen Fäthog zu verkaufen und die billigen
für den Fäthog zu beschaffen. Die Fäthog, die zu dieser fast-
entwicklung drängen, sind also solche der besten Wirtschaftlichkeit, in-
dem sie für die Fäthog Fäthog dem Wäffen und die für die Fäthog
möglichst dieser eingeführt wird, die weiteren Fäthog sind rentabili-
sieren.

festbestimmt, da die Preissteigerung gewisser altarmännischer und friburgischer Güter ungünstig wird.

Diese Festsetzung dürfte nur allen für die Förderung zum Vorteil des Gesamtlandes. Die Preisbestimmung für eine Fiktionspflanzung liegt in der Hand friburgischer und zwei Gründen, dass für diese Gewässer ungünstigsten Boden der altarmännische und dessen ständiger Fiktionsmangel.

c. Bei von Fiktionsgewässern.

Unabhängig von der Wirkung und der damit verbundenen Fiktions-
erzeugung, muss sich in dem wachsenden Anbau von Fiktionsgewässern
einige zu ihrer Fiktions zur Ablösung der Fiktionsproduktion gel-
tend.

Der Bedarf an Fiktionsgewässern ist in unmittelbarem Zusam-
menhang mit der Annahme friburgischer Güter. Das man,
fast zu Gänge mit der Landwirtschaft betriebsweise hinterland der
Molau und Valais besetzen die von der Natur sehr begünstigten
Kümm einer zukünftigen friburgischen Fiktions. Den Fiktions voran-
den Masse und Arten bestimmen die Größe und die Änderung ihrer
Koststoffe, die isten von der Landwirtschaft zur Aufzucht gestellt
werden können. So würde der Anbau von Fiktions und Fiktions, die in-
nen erzeugt und fiktionsfähig in den Fiktionsanlagen verarbeitet
werden, wenig vorteilhaft, da es an Fiktions für die Fiktions größerer
Mengen dieser Fiktions mangelte, ebenso fände der Anbau von
Fiktions und Fiktions zwar nicht an der Fiktions, aber in der Na-
tur eine neue Fiktions.

Dagegen sind Kartoffeln, Fiktions und Fiktions die an-
fiktionsfähigsten Fiktionsgewässer.

Zum Kartoffelanbau drängen außer dem individuellen Bedarf noch
zwei Gründe: die Unmöglichkeit des Fiktions, wodurch Kartoffeln
nicht als Fiktions zu Fiktionsgewässern gezwungen werden, und die
günstigen Fiktionsbedingungen, welche Fiktions auf diesem Gebiet
eine inländische Fiktionsstellung vorsehen.

altarmännische Fiktions der gesamten Fiktions Fiktionsgewässer

eine Erleichterung des gegenwärtigen Anbaus zu fordern.

Die Aufzucht des verstärkten Kohlenstoffbaues verlangt außer-
lich der Ertragsproduktion nicht nur die Einführung des Düngemittel-
baues, sondern eine gewisse Anbauintensität, die aber für, wo die
Ablieferung an die Fabriken nur die Agitation der Ertragsan-
nahme Mangel mit den Leistungen des Düngemittelbaues ver-
einigt, einen physiologischen Anbau stellt. Die Einführung des Kohlen-
baues, die dabei mit der ^{den} Arbeitsintensität der Pflanzen, notwen-
dig wird, gestatten die Abgabe kostenloser Samen und die Erleichterung
der Fabriken.

d. Gemüse- und Hülsenfrüchsebau.

Der Anbau der Gemüse gibt für einen Anbau von Gemüsebauern
die Möglichkeit ab, sich auf Garten- und Gemüsebau einzustellen, welcher
am günstigsten bei einer Kombination mit Geflügel-, Karpfen- und
Bienenzucht betrieben wird. Die Ausnutzung der vorhandenen all-
gemeinen Landeskultur, so lange die Marktpreise für Gemüse
sich nicht mehr erhöhen werden und mehr Konsumenten haben, an der
kurzen Marktdauer der Produkte, für welche der Hofmarkt der
einzige Absatzort bleibt.

Die Standortgebundenheit und die Abhängigkeit vom Klima gerech-
ten deshalb eine gewisse Beschränkung der Anbauarten im Anbau-
man mit dieser Rücksicht. Nicht aber der Anbau von Hülsen-
früchten wie Bohnen, Erbsen, Fenchel, Fenchel, so ergibt sich ein
gewisses Vorteil, da diese Früchte eine Lagerung mit späterer Ver-
kauf oder Weiterverarbeitung, deren ungenutzte Marktdauerbar-
keit, welche z. B. beim Anbau eine möglich wäre, wenn der Bauer
die Einkünfte zu dessen Konsolidierung besäße und an den
höchsten Einkäufer nicht gegeben wäre, andererseits die Unter-
nutzung mit Mais, wodurch dessen Anbauintensität allmählich
wachsen und das Risiko glücklicher Umstellung verringert wird.

In dieser Angelegenheit, also hauptsächlich Hülsenfrüchsebau, vor-
aus im gewissen Einklang mit Mais, steht auf einem guten

wäre eine Anweisung der Güterproduktion auf für die Masse der Bauern tragend, da Altarmänner einen Anreiz in diesen Früchten finden, die von 4000 bis 6000 t betrag, sich natürlich vergrößert werden kann, während auch in Verbindung mit der Anweisung der Güterproduktion mit der Anweisung der Güter die Nachfrage rasch ist.

e. Saatgutbau (Getreidebau).

Die Meinung, daß eine Anweisung der oben beschriebenen Produktionsgüter der Anbau von Getreide günstig ansetzen würde, ist richtig, da die einzelnen Getreidefrüchte eine verschiedene Einstellung zum Markt besitzen. Für Roggen und Hafer ist dieser nicht so günstig wie für Mais und Weizen. Die große Frucht als Futtergetreide ist günstig und der Anbau. Bei dem geringen Anbau der Roggenproduktion ist ein Anreiz für Futtergetreide und bei der vollständigen Deckung des Futterbedarfs durch den Anbau von Hafer, ist es Anfangs möglich, daß beide Pflanzen sich noch längere Zeit in großem Anbau erhalten, wenn auch wir im Falle des Hafers die starke Preisdifferenz bald feststellen werden müssen und auf einen solchen Markt; demnach allerdings gegenüber, daß jeder Bauer ansetzen wird - natürlich spielt für die Bodenqualität eine Rolle mit - , der sich natürlich möglichst leicht zu decken, kann wegen der benötigten Maschinen.

Die Forderung dieses Anbaus ist, da ja die Anbaufläche beschränkt oder befristet ist, nur mit einer Gebung der Getreidefrüchte. Jeder Anbau von Getreide auf den übrigen Getreidefrüchten möglich. Jede Anbauverringern zu diesem Zweck erfordert einen gewissen Kostenanfang, welcher, da es sich für uns um die Vergrößerung handelt, nicht auf einen gewissen Betrag - dieser ist beim Anbau von Getreide die allerniedrigste Preisbestimmung bestimmt - gesetzt wird. Die Anbauverringern als solche fällt somit weg und es verbleibt die Möglichkeit weiterer Anbau. Der Anbau vergrößert sich, als die Getreidefrüchte, und folglich weitere Kosten, wobei die Kosten der Getreidefrüchte.

ersten Rang ihren Vörsitzplatz auf nur auf klippigen Felsen vor den
-impfen, Rang führung werden geordnet werden.

Faktensprüche müssen geben diese Tatsachensprüche ab, zu denen sich
übrigens die des Landwirts in genauem Verhältnis, weil ihre Festan-
setzung schwierig ist. Die hier den Dürstern brennen ist ihre Anbau-
fläche mindestens ein zum Beispiel die Fekterträge 1922 im Kron-
länder Komitee der Roggen zeigen, der 22 g in diesem Gebiet nur
10,9 g pro Fekter im ganzen Lande beträgt. Diese Fekterträge gemessen
den Dürstern brennen eine gewisse Konkurrenzfähigkeit selbst gegen
das altmännische Getreide, da aus ihren Holz schon Kräfte der
größten Güte wegen der als Salz für gewisse Sorten.

Die Höhe der Biedersamkeit ist für alle Namen nicht
unvergleichbar; für die Masse handelt es sich nur um die Er-
bringung der billigen Fortschritt auf einem Gebiete, nicht um
jeden Fall zu zeigen, die den Abzinsungsfall aufzuheben und
dabei den eigenen Verlust zu vermeiden.

3. die gegenseitige Kooperation der präventiv tätigen Sam-
wirtschaft.

Nach Beendigung der Thätigkeiten, welche sich für eine Beförderung der patentbürglichen Landwirthschaft und ihrer natürlichen Mittel und dem Zollgebot ergeben, bleibe mir noch zu zeigen, in welchem Maße die kais. k. Förderung sich ihrer bediene.

Der Zeitraum zur Beobachtung ist klein. Er beträgt die Jahre von 1919 bis zur Gegenwart, wobei liefert das Jahr 1932 nur bedingt richtiges Material, weil es sich die Verhältnisse zwischen der Lebensform in seiner Produktionsweise befindet würde. Es kann zu einem Vergleich mit dem abgelaufenen Jahr nicht ohne Einschränkung herangezogen werden, da der Verhältnisse zwischen der Produktion und dem Arbeitsgang

über 20000 ha betrag, wovon gerade die wertvollsten Pflanzen betref-
fen würden nur die Getreideproduktion in relativer Abnahme begriffen
spricht die Unzufriedenheit der Bauern, die seit dem Beginn der Reform-
verschiebung die landwirtschaftlichen Verhältnisse revolutioniert, insbeson-
dere nämlich auf die schon ausgesprochenen Forderungen, dass erst, falls
der Staat auf der ~~Erzeugung~~ Erhaltung insistiert wird, dem Bau-
ernzweige gesteuert, der dann erst recht eine obligatorische festgesetzte Ab-
fertigung an den früheren Besitzer zu unterbreiten hat. Dies würde so-
wohl auf den Anbau im Allgemeinen, als auch im Besonderen auf die
Ansaat kostspieliger und arbeitsintensiver Pflanzen bei den Mittel-
betriebern, die sich die Produktion von Getreide nach den geringsten Scha-
den bei einer Fertigung ihres Grundes zu richten können.

Es bleibt also im Wesentlichen das Jahr 1921 übrig als das erste
nach der Revolution, welches ganz tiefen statistischen Material gibt
nicht in der Lage der Dinge eine systematische Festlegung der oben
erwähnten Umstellungsmöglichkeiten zulässt, in den anderen, dem
landwirtschaftlichen Zweigen aber nur ein sehr unvollständiges Bild auf
der bestimmten Lage vorliegt.

Der statistische Briefstand umfasst:

	1911:	1921:	zu- oder abnahme:
Pferde	181.969 Stück	130.921 Stück	- 27.6 %
Formen	1,178.168 "	1,339.195 "	+ 13.6 "
Äpfel	601.863 "	533.764 "	- 10.8 "
Bäcker	2,104.431 "	2,086.845 "	- 0.8 "
Grün	124.799 "	164.173 "	+ 33.5 "

Die Festlegung der Formensituation ist ganzmäßig groß, wird aber nach
bedeutender bei der Gegenüberstellung der Ansaat nach dem Abgang, welches
zur Festlegung einer statistischen Verbindung allein zur Festlegung
sach. vorausgesetzt, dass eine bestimmte Ansaat der Ansaat be-
stehend vor sich geht. Der bedeutende Rückgang bei den Pferden ist vorwiegend
bedingt durch die, da es sich für uns um die Arbeit-, und nicht um die
Ansaat handelt.

Nach der Abgrenzung der Ansaat sind die Ansaat zur Festlegung

der Fische und Gemüse, die nicht beim Kaiser, sondern beim Staate liegen, noch nicht groß genug. Die Festsetzung der Anzucht und der Fütterung im Jahre 1921 konnten nicht bloß die absoluten Zahlen, die nach dem Bojers System vorgeschrieben werden müssen, sondern auch auf Anlaß zu einer weiteren Qualitätsminderung, welche sich darin äußert, daß jetzt 1 Stein durchschnittlich für 140-150 Rüb. gehalten wird, während das Komitatspatent 60 Rüb. bei einem und allerschwersten 100 beim Uebring aus der Hand für zulässig erklärt. Weiter zeigt sich das Sinken des Lohnes an festgesetztem Vieh auf den Märkten an, wie z. B. bei der Jahresmarktschätzung der Schweineausstellung vom 20. IV. 1922, wo, bei niedrigsten Preisen, von 140 aufgetriebenen pommerschen Rindern nur 4, von 81 Kälbern 3 und von 39 Schafen 7 verkauft wurden. Das Risiko bei Festsetzung solcher Preise ist, solange die Wirtschaftspolitik des Staates keine Änderung erfährt, zu groß und damit die volle Befriedigung einer allgemeinen als notwendig empfundenen Vergrößerung der Viehzucht bedroht.

Die im vorigen Kapitel erwähnten Schwierigkeiten haben in der Hauptsache den Wert einer Verlegung von Grundlagen für eine Vieh- und rentable Viehzucht durch den Staat, nicht aber den geistlichen der Ausbreitung einer schon vollzogenen Umstellung. Wenn Monopolisierung stellen sich Hindernisse in der Weg, die erst in längerer Zeit mit uns dann nicht selbst beizubringen werden können. Die Widerstände bis 1922 liegen vornehmlich in der Gesetzgebungspolitik des Staates, welche Vieh schon nach altermännlichen Maßstäben nominieren. Die Tatsache, daß eine rasche Offenbarung der Schwäche der Viehzucht durch die Viehzuchtproduktion bräut, aber infolge ihrer obligatorischen Stellung auf eine zunehmende Rolle auf dem Wege, den sie selbst eröffnet haben, bedroht, indem sie die für Konkurrenz imstande sind. Alternativen an der vollen Ausbreitung eines Übergangs sind, gleichzeitig die Vieh- und Altkühe selbst infolge der Viehzucht und der Lebensform an einer geringeren Produktion, die zum Mangel von Vieh, die für die Befriedigung der Viehzucht führen müßte, noch nicht überprüfbar ist, steht.

1 Der Rückgang des alt. Meißn. u. Weizenpreises betrug 1921 gegen 1915 nur 25%. Die Produktion war beim Weizen um 52% beim Meißn. um 17% geringer. Der Ueberschuss über den Lebensbedarf betrug beim Weizen noch 1922 nur rund 20810 Doppel, beim Meißn. 29050 Doppel gegen mindestens 45.000 bzw. 100.000 Doppel vor dem Krieg. Der Preis für Weizen von 30.500 Doppel Meißn. bzw. 67000 Doppel Meißn. Meißn. kommt vom Altland noch nicht gedeckt werden. Dagegen tritt der Rückgang in den übrigen Getreidegütern, besonders in Weizen, nicht ein.

Am stärksten ist die Unzufriedenheit mit der Marktpreis, welche auf dem
mangel an Waren beruht, den Markt; meistens befindet sich die Un-
zufriedenheit der Agraristen in den Lieferungen der Handwerker.

Mit dieser Befriedigung ist noch keine vollständige Erklärung ge-
geben; erst die folgenden, weniger bestimmten Punkte dürfen
auf die wichtigsten Unzufriedenheiten, welche der Markt der Einfuhr
am auffälligsten hervorheben. Sie liegen auf den überhöhten Preisen
und zwar in der unzureichenden Befriedigung der heimischen
Nachfrage der heimischen traditionellen Wirtschaft der größten
Mittelklassen entgegengebracht, welche wenn es richtig besser wäre,
andere, zum Beispiel, dass zwei Drittel der Betriebe in der heimischen
Wirtschaft für den Markt produzieren, dass sie sich diesen für die heimische
und diesen für die heimische Wirtschaft ansetzen, als sie sich anderen Pro-
dukten an sich gewöhnen sind; diese Produkte sind nicht nur für die heimische
Wirtschaft im Teilbetrag der heimischen Wirtschaft angesetzt wird, so kommen
sich die heimischen Wirtschaft mit diesen Wirtschaften
für den heimischen, dessen Lohn immer rentablen Herstellung der
eingekauften heimischen Wirtschaften gänzlich fremd ist.

Mit Berücksichtigung dieser Punkte ist der Anbau von Getreide 1921 bzw.
1922 zu betrachten. Es zeigt eine geringe Zunahme der Anbauanteile
des Weizens und des Haifers von 59% im Jahr 1914 auf 56,8%
im Jahr 1921. Das Gesamtgetreideanbau ist gleich groß geblieben und
spielt bei einer quantitativen Betrachtung von der Konzentration
aller Anbauanteile nicht beeinflusst worden zu sein. Ein solcher Betrachtung
von neben den noch unzureichenden wirtschaftlichen Maßnahmen auf die ein-
flussreichen Folgen haben, die sich aus der qualita-
tiven Änderungen im Anbau, vor allem aus der Beschränkung der
des Anbaus ergeben. Der Weizen bleibt ungeachtet in gleich großem
Anbau bei der Gegenwart, sein Anbau beträgt nur 2000 ha.
Die Gründe, die sich zeigen, sind beschränkt worden und liegen
in erster Linie beim Anbau der heimischen Wirtschaften, deren
Anbaufläche bloß 69% der heimischen Wirtschaften an-
weist. Anders ist es mit dem Mais, dessen Anbau sich im Anbau

nicht in solchem Maße wie beim Weizen vermindert und deshalb auf Einbußen von Körnern einfluß war. Der Fehlbewertung ist Merksamer Betrag:

1914:	397.719 ha	= 32% des Gesamtanbaus
1921:	319.627 ¹⁾ "	= 31,8% " "
1922:	292.874 ²⁾ "	= 29,3% " "

Diese Rückgang ist nicht aus Mangel an Getreide, sondern die gemischte Bestellung des Maislandes, die im Süden so gering war, daß im Anbau der Weizen fast, sich bis aber nicht folgt vorwärts set.

1921³⁾ 1922⁴⁾

Rübsen in Maisfeldern	25.646 ha	23.088 ha
Linsen in "	52.042 "	90.496 "
Getreide in "	34.826 "	81.327 "

So waren also im Jahr 1921 von 36% der Maisländer gemischte bepflanzt; dies wuchs bis 1922 auf 66%. In Mischpflanzungen waren dabei solche, die zur Abklärung der Getreidebau als sehr angegeben wurden, Rübsen, Linsen - und Getreidepflanzen. Durch Untermischung mit Mais auf so großen Flächen bedurft einem außer großen Rückgang in der Verwendung der Linsen zu Mischpflanzungen, da auf diesen vorgelegt bestimmten Flächen der Mais pflanzen getriebe sind zur Befruchtung gezogen wird. Somit ist sein Anbau um über 60% gegen den relativen Fehlbewertung zurückgegangen. Daraus ergibt sich das mangelnde, nicht absolute, Anbau der Weizenanbau, die mangelhaft von dem mangelnden Weizenanbau im Anbau und den noch geltenden Getreidebau von vorläufiger Anbau für den Fehlbewertung gemischte. Es scheint demnach, daß ganz auf sich der Maisproduktion die Getreidebau der Getreidebau vor sich geht und zwar mit einer gewissen und relativen Abnahme des Weizen, die allerdings mit Befruchtung der Befruchtung und der Getreidebau oder mit der Befruchtung

1) Bul. Agricult. Vol. II, 1922. a. a. O. S. 193.

2) Bul. Agricult. Vol. I 1923. a. a. O. S. 328.

3) Bul. Agricult. Vol. II 1922. c. a. O. S. 136, 137, 143.

4) Bul. Agricult. Vol. I. 1923. a. a. O. S. 324, 325, 329.

der allmählichen Mengenvermehrung ist sehr geringfügig.

Wie früher festgestellt wurde, unterliegt der Acker und der Roggen dem Einfluß des Klimas bei seiner Entwicklung nicht in solchem Maße wie die übrigen Getreidearten, trotzdem hat der Acker ein merklich stärkeres Sinken erfahren, während der Roggenanbau ungefähr auf gleicher Höhe blieb. Der Ackeranteil betrug:

1914:	176.152 ha	= 13.9%	des Gesamtanbaus
1921:	144.377 ¹⁾ "	= 14.2%	" "
1922:	121.083 ²⁾ "	= 12.8%	" "

Wie früher wie alle Kulturen, die der Fruchtfolgeunterbrechung zugänglich sind, bewegte sich der Acker von 6.6% auf 8.1% des Gesamtanbaus; die Kartoffeln von 3% im Jahre 1914 auf 3.5% und 3.6% in den Jahren 1921 und 1922, wobei für die letzte Zeit der Anteil innerhalb des Maises hinzukommt, so daß sich die Kartoffelgewinn wie folgt verstellen: (In Klammern der Anteil am Gesamtanbau)

	1914:	1921:	
Kartoffeln auf reinem Grunde:	38.157 ha (3.0%)	35.946 ha	} (6.2%)
" " Maisacker:	—	25.646 "	
	1922:		
Kartoffeln auf reinem Grunde:	35.992 ha	} 6.2%	
" " Maisacker:	23.088 "		

Das gleiche hier ergibt sich für den Grünlandanbau, der sich von 5.379 ha im Jahre 1914 auf 6.332³⁾ ha im Jahre 1921 und nach dem Anteilungen der Grünlandbetriebe 1922 wieder um 70% vergrößert.

Im Gemüße und den Hülsenfrüchten wurde sich ebenfalls wie bei den sonstigen Getreiden ein gewisses Ansehen bemerkbar:

	1914:	1921:	1922:
Getreide und Hülsenfrüchte:	8.140 ha (0.6%)	10.644 ha (1.0%)	8.938 ha (0.9%)
Hülsenfrüchte:	2.748 " (0.2%)	6.479 " (0.6%)	5.860 " (0.5%)
Getreide in Mais:	—	52.042 " (5.1%)	90.496 " (9.2%)
Gemüße:	} 12.655 " (1.0%)	11.002 " (1.0%)	15.287 " (1.5%)
Obstgewächse:		907 " (0.09%)	1.284 " (0.1%)

¹⁾ Bul. Agricult. Vol. II. 1922. a. a. O. S. 132, 138, 139-143.

²⁾ Bul. Agricult. Vol. I. 1923. a. a. O. S. 320, 326, 321-328.

Die größere Ausbreitung dieser Gänge wurde vermögliche durch den Mordankgang und die Kängspäden, die der Futteranbau selbst, dessen Ausmaß noch immer kleiner als vor dem Kriege ist, ~~bestehen~~ der Wirtschaft ist vermögliche. Dies bedingt ein ungünstiges Verhältniß für die Güte des Viehs, das sich in absoluten Zahlen des Futteranbaus infolge der Verhältnisse, als dieser auf den mit für letzteren benötigten Flächen ganz beträchtliche Mengen von Futtermitteln, ~~die~~ ^{folgende} in letzter Linie, auf Mordankgang gezogen werden. Es fanden also ^{folgende} Gründe zur Futterproduktion vor: (mit Ausnahme des Futteranbaus, dessen Umfang nicht verifiziert ist):

Miner Futuranbau:

Futterknecht:

1914:	146.543 ha (11.8%)	—
1921:	92.574 ¹⁾ " (9.2%)	34.826 ha (3.4%)
1922:	85.732 ²⁾ " (8.7%)	81.327 ³⁾ " (8.1%)

Die Vermehrung der Futterknechte - und Kartoffelgärten bedingt gleichfalls eine Vermehrung der Futtermittel, die in größeren Abgaben der industriellen Abfallstoffe einer Gänge, der Rübenpflanzel und der Kartoffelgärten.

Die Viehs, deren Pflege vor dem Kriege am meisten gelitten hatte, im Gegensatz zu den Rindern, welche sich infolge der Ankerbauern vergrößerten, betrugen 841.112⁴⁾ ha vor 1915, im Jahre 1921 nur noch 387.091 ha, wofür sich aber im folgenden Jahre trotz der Reformen um 43% auf 551.195⁵⁾ ha²⁾.

Der Gesamtanbau betrug:

1914:	1,244.752 ha
1921:	1,016.698 ³⁾ "
1922:	993.299 ⁴⁾ "

Die letzten Kängspäden auf die Folgen der Reformen, die ^{größt} Arbeit noch immer fühlende Forderung.

Insbesondere der Anbau beginnt sich eine Änderung und Verfeinerung

1) Bul. agricult. Vol. II. 1922. aa. O. S. 144, 145.

2) Bul. agricult. Vol. I. 1923. a. a. O. S. 330, 331.

3) Galt unmittelbar die Addition der im Bul. agricult. Vol. II. 1922 S. 126-145 angegebenen Anbauzahlen der einzelnen Gängearten. Bul. agricult. Vol. I. 1922. meist S. 201 in Anhang 4. auf: 1,010.300 ha.

4) unmittelbar die Addition auf Grundlage Bul. agricult. Vol. I. 1923. S. 314-331. Bul. agricult. Vol. IV. 1922. meist folgende Angaben für 1922 auf, auf Seite 249: 990.393 ha.

in der Richtung der in dieser Arbeit besprochenen Konfirmierung zu
gehen. Am wichtigsten bei der Füttermittelergänzung, in geringeren
Maße bei den übrigen Abkömmlingsgruppen. Von einer Anflutung der
Gebirgslands kann noch nicht gesprochen werden. Mit der Magerkeit
zeigt einen beträchtlichen Rückgang. Weizen, Roggen und Hafer haben
bis nur wenig zugenommen, während alle Industri-, alle Gemüse-
und alle Hülsenfrüchte eine steigende Tendenz besitzen.

Die Subventionen der Landwirtschaft ist nach diesen Erfahrungen
sicher im Begriffe, ihre natürlichen Bedingungen besser auszunutzen,
indem sie den Übergang ihrer Hauptkonkurrenzen zu unter-
stützt. Sie wird sich aber, beeinflusst durch die naturhafte-traditionelle
Landschaftsbildung nur dann zu einem neuen Produktionsgewinn,
in jedem einzelnen Falle, verpflichten, wenn sie vom Staat begünstigt
gegründet wird. Die Unterstützung gewisser Kulturen lässt die
Landwirtschaft nur dann zu Ungunsten der traditionellen ansetzen, wenn
von Unrentabilität schon vorläufig bemerkt worden ist, während
es beim geringsten, noch vorläufigen Nutzen die Vorteile einer besser
noch mehr begünstigten Pflanze wesentlich überwiegen wird. Die Markt-
unabhängigkeit der Mittel- und Kleinkulturen, die fast allein
unabhängig waren, durch diese traditionellen Wirtschaftsgewinnung,
wie sie auf, wenn einmal geübt, sich selbst an die Umstellung
halten und diese ableiten wird. Der Beginn der Konsumver-
ring, die für die ~~Land~~ Wirtschaft, hat eine Änderung der landwirt-
schaftlichen Struktur nicht nur im äußeren Bild der Produktionsweise,
sondern zu einer Vermögen auf eine Rationalisierung der Wirt-
schaftsweise in Folge.

und der überlieferten Regelmäßigkeit der Tradition laßt sich zugangsläufig eine neue, kapitalistische Wirtschaftsweise, die aus der Vorstufe der Leibeigenschaft einen gewerkschaftlichen Einfluß setzt. Und bei diesem liegt uns eine Möglichkeit zur Bildung neuer Hilfsorganisationen, die jede Umstellung erleichtern würden, der Arbeitsorganisation, welche in ihrem frühigen Ansatze, außer den Punkten, die für die gewerkschaftlichen Anstrengungen, aber in ihrem Maßstabe zum Bauern schon vorgelegt wurde betrachtet werden

Können, weil diese Sie nicht kannte und bei der heutigen ver-
litionierten Lage - welche innerlich die Befürchtung im Auge,
außenwärts die der infolge der Umstellung mit Bodenreform er-
folgt den Gelände von allen Fällen von Kredit bis Geldverfall in sich
schließt - kein Anhalt zu einer Absicherung der Kreditbedürftig-
keit gegeben ist.

In dieser wie in der Angelegenheit der Grundablösung über-
wiegend ist die Produktion Aluminiums mit der Wirtschaftspolitik
des Staates angehängt. Ein Unterschied in jeglicher Beziehung
über die preisbewusstste Landwirtschaft. Die erste ist es der
Staat nicht vorzuziehen, eine befriedigende Lösung zu finden.

habungsplan.

Ich bin am 23. Mai 1898 als Sohn des Fabrikdirektors Heinrich
Jillig und seiner Ehefrau Emilie, geb. Knapp, zu Karlsruhe in Baden-
Württemberg geboren. Nach Beendigung des hiesigen evang.-lutherischen Volksschul-
unterrichts besuchte ich das hiesige evangelische Gymnasium solange ~~hier~~^{in der} Kaiser-
zeugschule im Jahr 1916, und trat in das 4. Regiment der Kaiser-
jäger ein, bei welchem ich als Jäger, Wachtmeister und schließlich bis
zum Ausbruch der Revolution Leutnant wurde. Infolge der Umke-
rtung meines Heimatlandes durch die Römänner wurde ich ^{in der} eingezogen und
versetzt in die römische Staatsbürgerschaft, fungierte in der röm.
Armee weiter bis zum Jahr 1920 weiter, wo ich
meine Studien fortsetzen konnte.

Das Porträt zeigt an der Berliner Gesundheitsfakultät, deren Mitglied er im Jahr 1922 wurde, dann an der Universität Berlin Wissenschaftler. Am 15. Dezember 1929 lag er in Verhaftung ab.

Unter meinen Lesern bin ich zu besonderem Danke verpflichtet,
den Herrn Professor Knapp, Gekner, Schmid, Schust,
Schnyder, Sicking, Walz, Ernst und Hugel.

Mözzig

aus der Dissertation von Grimmig zillig ist:

„die Forderungen zu einer grundsätzlichen Änderung
in der landwirtschaftlichen Produktion Vorkontroll-
ganz und offen Zugeständnis zum vollen Wissen
Staat.“

Auszug

aus der Dissertation von Lemmy Jellij über:

„Die Landungen zu einer grundlegenden Änderung in der landwirtschaftlichen Produktion Österreichs durch dessen Eingetrigkeit zum zentralen Staat.“

Die landwirtschaftliche Landwirtschaft als Bestandteil der österreichischen Wirtschaft ging dieser in erster Linie Getreide und Wein, obwohl die Naturbedingungen des Großlandes noch das letztere, nicht aber das Getreide begünstigten, dessen Produktionskosten die österreichischen weit übertrafen. Folglich wurde der Getreidebau in Österreich durch das österreichisch-ungarische Zollgesetz, dessen Zollerhebung der inländische Produktion im ein geringen Maßstand überstieg und die Preisbestimmung der entsprechenden ausländischen Produktion Ungarns anbezog. Dies gewährte der Ziffern eine Differentialrente im Vergleich zu Österreich, dem es gerade noch zum Selbstverbrauche genügt, welche die Getreideproduktion aufrechtzuerhalten, während die österreichischen Zollerhebung durch Zollsenkungen zurückgeführt werden. Der Getreidebau in Österreich besaß somit als Voraussetzung die Zollgemeinschaft Österreich und Ungarn, insbesondere, als die landwirtschaftliche Örgen- und Maisbeurteilung die eigene Förderung überstieg und einen Einfluss bedurfte, welche sich aus der Ziffern vollzog. Diese Einflussnahme führte bei Abfall der Zollfreiheit die Rentabilität der landwirtschaftlichen Getreidewirtschaft zu zerstören müssen, da Örgen und Mais 59% der gesamten österreichischen Fläche bedekten.

Die landwirtschaftliche Wirtschaft, dass die Natur begünstigt, sollte solche Rückschlüsse von der Getreidebau nicht nötig; sie warf bei der Ertragsmengen Qualität ihrer Rinder einen jähligen Abbruch ab, der dem Export nach Österreich diente.

Der Ring sollte auf die Grundlagen der landwirtschaftlichen Landwirtschaft Kriminalität einfließen, obwohl er die Arbeits- und Arbeitsintensität, die außer auf den meisten Gründen niemals so groß war, schädigte. Rückgänge der Ertragskraft haben sich, die bis zur Gegenwart noch nicht beobachtet sind. Die Wirkung dieser Zeit auf die Wirtschaft beruht die naturgegebenen Begünstigung

dieser Wirtschaft, denn, so wichtig die Wirtschaft auf waren, die unter
Kaufkraftgefallen schon verbrauchen im Vermögensstand absolut festes Zahlen als
sie jemals bestanden hatten.

Die staatsliche Eingriffeigkeit im Wirtschaften und die die Wirtschaft
Anleitung und gestützt die Voraussetzung für eine landwirtschaftliche Rent-
bilität, denn Rumänien besaß eine Agrarwirtschaft, aufgebaut auf vorwien-
gender Weizen- und Maisanbau, mit grosser in einer Gestaltung, die, bei
noch geringeren Produktionskosten als die Rüsse, einen jäherlichen Anstieg
schaffte, der die gesamte Wirtschaftlichen Bedarf hätte decken können. Der
grosser Überschuss, der danach und der Einkommen magdesten die über-
maass Rumänien gegen Wirtschaften mit sich die absolute Wirtschaftliche Ge-
staltung über die Wirtschaftliche. Im Jahre 1914 betragen die Preise für Weizen-
brotgetreide Weizen und Mais 32.22 bzw. 17.25 Kr., dagegen für Rumänien im
Inland 18.55 bzw. 15.27 Kr. Werden die Rumänien Preise als für Wirtschaft-
gen geltend angenommen, so findet dieser wirtschaftliche Anstieg eine
auf 34 Heller, während die Rumänien noch immer 46 bis of. 4560 Heller beträgt.
Es ist wichtig, dass für Wirtschaften damit jeder Mais- und Weizenbau möglich
wird.

Die Einkünfte der Einkünfte als Wirtschaftliche Abgrenzungswesen ist unmög-
lich, da die für den Verkauf des Landes notwendigen Einkünfte der Einkünfte
schon früher die die ungünstige Einkünfte mit der jäherlichen Produktion
kann nicht war. Es bleibt also als Wirtschaftliche Einkünfte mit die Ablesung
der Einkünfte von Einkünften die die Einkünfte der Einkünfte übrig. Diese
Produktionspreise müssen, so sie gemacht werden, den Markteinkünften, den et-
rumänien Produktionsverhältnissen, dem Bedarf des Landes und der wirtschaftlichen
Wirtschaftlichen des Marktes genügen. Als solcher Einkünfte ergibt sich nicht die
Einkünfte.

Die die Einkünfte der Einkünfte der Einkünfte der Einkünfte der Einkünfte
für eines Landes, sondern auf das traditionelle Einkünfte eines Landes.
Der Bedarf gefälle in den inländischen und den ausländischen. Der inländische
liegt vorzugsweise im alten Rumänien, dessen Wirtschaft im Einkünfte in-
für waren, und aus der eigenen Landwirtschaft nicht mehr werden
können, da die Einkünfte der Einkünfte, Weizen, Weizen und Einkünfte,
immer gering waren, gibt die Einkünfte der Einkünfte der Einkünfte. Der An-
landbedarf ist der für Wirtschaften alle gebildet, die Einkünfte der Einkünfte

lage auf massiven Wirtschaften. Sie liegen sowohl in den Ringfolgen, als auch in der staatlichen Wirtschaftspolitik und der Bodenreform immer zwischen ein-
politischen und nationalen Motiven. Die Ringfolgen sind in Österreich so groß,
daß dessen Übergangszeit über den freibewirtschafteten Zustand noch nicht voll geltend
werden konnte, da die altösterreichische Produktion beim Weizen um 52%, beim Mais
um 17% geringer ist als vor dem Kriege. Es ergibt sich daraus, daß ~~in~~ in Öster-
reichen die Weizenanbau mehr zurückgegangen sein muß als die Weizenbestellung.
Die Kartoffeln bestanden viel. Der Weizenanbau war im Jahr 1922 um 20.000 ha,
die Maisproduktion ist bekanntlich weniger geworden und zwar absolut, relativ und
was die Höhe des Anbaus betrifft, indem nämlich bis zu 66% aller Maisgründe
mit Industriezweigen, Futtermitteln und Gärten besetzt sind.

Es spricht daher, daß zuerst auf diesen Bereich die Anweisung der
Güterumschichtung eintrifft. Beim Roggen und Gerste ist die Lage ebenfalls ge-
minder. Dagegen befinden sich vorerwähnte Ablosungsflächen, sowie die Weizen-
zucht, in einer günstigen Lage. Der Verlust ist massiver, aber je nachdem
infolge der Wirtschaftspolitik des Staates noch im Gegenstande wirksam ist oder nicht.

Die staatliche Wirtschaftspolitik, ursprünglich von der Absicht getragen, den
Inlandsverbrauch nach dem Kriege sicherzustellen, hatte im Einklang mit dem Anstieg der
Preissteigerung, dem Anstieg auf altösterreichischen Produktionsbedingungen basieren,
vorgesehen, die Anweisung über die Preise monopolisiert, daß für jede angegebene
frankene Getreide oder Vieh ein bestimmter Preis zu bestimmten Preisen an den Staat
abgegeben werden mußte. Nach Gründung der Landesproduktion besaßen diese Maß-
nahmen nur noch einen finanzpolitischen Zweck, der auf eine Vordrängung der
Landwirtschaftsfinanzierung und in Verbindung, besonders für die Festhaltung der
Preise, um die Förderung der Wirtschaft zu bewirken, aber auch sonst eine Akti-
vität in landwirtschaftliche Bereiche hat.

Die Bodenreform, für die Wirtschaft sehr günstig, hat die Entwicklung der
Wirtschaftsinitiativen von der intensiven Groß- und Mittelbetriebe auf die Klein-
betriebe die traditionelle Stabilität der bisherigen Produktionsweise, da die land-
wirtschaften den Markteinflüssen nicht in solchem Maße unterworfen sind wie
eine abgegrenzte Größenkategorie.

In diesen Zusammenhängen treten im Einzelfall nationale Wirtschaftsprinzipien
insgesamt auf die Anweisung der gesamten Wirtschaftspolitik hinzu, als die
Voraussetzung, als die festgestellten zuerst an eine Umstellung gehen, die
österreichischen und ungarischen noch viel später und später.

Alle diese Gründe, in welche feste, aus soziologischen Massendaten entstehende politische Gegensätze zwischen Alt- und Neuarbeitern einwirken, bestimmen vorläufig die Umstellung, aber auch nur solange, als der wichtigste Faktor, die Forderung der altarmen Handwerker noch nicht vollständig wirksam geworden ist. Die aufrechterhaltende Forderung der altarmen Handwerker wird die erste als Forderung zur Umstellung kleiner Kleinrenten in einen Produktionszweig immer mehr und zugänglicher vorrücken.